

## Konzeption



**BRK + Kinderkrippe „Donaufischerl“**  
**Leitung: Katja Blechner**  
**Fährenweg 9**  
**93161 Sinzing**  
**Tel.: 09 41 30 77 91 11**  
**Fax: 09 41 30 77 91 12**  
**Mail: [krippe-sinzing2@brk-regensburg.de](mailto:krippe-sinzing2@brk-regensburg.de)**

**Träger:**  
BRK Kreisverband Regensburg  
Hoher-Kreuz-Weg 7  
93055 Regensburg

[www.brk-regensburg.de](http://www.brk-regensburg.de)  
0941/79 605-0  
[info@kvregensburg.brk.de](mailto:info@kvregensburg.brk.de)

# Inhalt

Vorwort des Trägers .....	5
1. Trägerleitbild .....	6
1.1 Organisatorische Gliederung .....	6
1.2 Unser Leitsatz .....	6
1.3 Unsere Leitlinien .....	6
1.4 Die Grundsätze des Roten Kreuzes und ihre Bedeutung für unser pädagogisches Handeln .....	7
2. Organisation der Einrichtung.....	11
2.1 Zielgruppen.....	11
2.2 Bedarfssituationen im Einzugsgebiet .....	11
2.3 Gesetzliche Grundlagen .....	11
2.4 Rechtsträger.....	11
2.5 Mitarbeiter/innen .....	12
2.6 Gebäude und Außenflächen.....	14
2.6.1 Lage.....	14
2.6.2 Räumlichkeiten .....	14
2.6.3 Ausstattung .....	17
2.6.4 Außenanlagen .....	17
2.7 Regelungen .....	17
2.7.1 Anmelde-/Aufnahmeverfahren .....	17
2.7.2 Öffnungszeiten.....	18
2.7.3 Beitragsstaffelung.....	18
2.7.4 Essens- und Getränkeangebote .....	18
2.7.5 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit .....	19
3. Pädagogische Konzeption.....	20
3.1 Pädagogische Grundhaltungen.....	20
3.1.1 Unser Bild vom Kind .....	20
3.1.2 Pädagogischer Ansatz und pädagogische Orientierung.....	20
3.1.3 Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen/innen.....	20
3.1.4 Integration/Inklusion.....	21
3.1.5 Interkulturelle Erziehung .....	21
3.1.6 Geschlechtersensible Erziehung .....	22
Stand November 2019	2

3.2 Kinder stärken – Bindung und Beziehung als Voraussetzung für Bildung (vgl. Handreichung zum BayBep für Kinder in den ersten drei Lebensjahren, 2010, S. 38ff.) .....	22
3.2.1 Kinder in ihren emotionalen und sozialen Kompetenzen stärken.....	23
3.2.2 Kinder in ihren kommunikativen Kompetenzen stärken .....	23
3.2.3 Kinder in ihren körperbezogenen Kompetenzen stärken.....	24
3.2.4 Kinder in ihren kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen stärken .....	24
3.2.5 Kinder in ihrem positiven Selbstkonzept stärken (Resilienz).....	24
3.3 Themenorientierte Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung .....	25
3.3.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung (BayBep, S.160ff).....	25
3.3.2 Sprache und Literacy (BayBep, S. 195ff) .....	25
3.3.3 Informations- und Kommunikationstechnik, Medienerziehung (BayBep, S. 218ff.).....	25
3.3.4 Mathematische Bildung (BayBep, S. 239 ff.) .....	25
3.3.5 Umweltbildung und –erziehung (BayBep, S. 279 ff.).....	26
3.3.6 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung (BayBep, S. 297 ff.) .....	26
3.3.7 Musikalische Bildung und Erziehung (BayBep, S. 323 ff.).....	26
3.3.8 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport in der Bildung und Erziehung (BayBep, S. 342, ff) .....	26
3.3.9 Gesundheitserziehung (BayBep, S. 360,ff).....	27
3.4 weitere Methoden der pädagogischen Arbeit.....	27
3.4.1 Tagesgestaltung und Struktur .....	27
3.4.2 Bedeutung des Freispiels .....	30
3.4.3 Raumkonzept.....	30
3.4.4 Feste und Feiern .....	31
3.4.5 Projektarbeit .....	31
3.4.6 Bedeutung der Gruppe.....	31
3.5 Beteiligung von Kindern (Partizipation) .....	31
3.6 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern .....	32
3.7 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung .....	32
3.8 Übergänge (Transitionen) .....	33
3.8.1 Eingewöhnung .....	33
3.8.2 Übergang in den Kindergarten .....	37
3.9 Partnerschaftliche Kooperationen mit anderen Einrichtungen .....	37
3.10 Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung/Sicherung.....	37
3.10.1 Beschwerdemanagement .....	37

3.10.2 In der pädagogischen Arbeit .....	39
3.10.3 In der Partnerschaft mit den Eltern .....	40
3.10.4 Im pädagogischen Team .....	40
3.11 Öffentlichkeitsarbeit.....	40
3.12 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.....	40
3.12.2 Mitgeltende Dokumente: .....	42
4. Schlusswort .....	43
5. Impressum (Stand Nov. 2019).....	43
6. Literatur .....	44

## Vorwort des Trägers

Liebe Eltern, sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns, Ihnen die pädagogische Konzeption unserer Kinderkrippe „Donaufischerl“ vorstellen zu dürfen.

„Spielend für das Leben lernen“ ist das Leitmotiv aller BRK Kindertagesstätten in Stadt und Landkreis Regensburg.

Bei uns sind Sie mit Ihrem Kind nicht nur gut aufgehoben – spannende Projekte, vielfältige Bildungsanreize, Spiel, Bewegung, musische Angebote, Sprachförderung, Lust am Forschen und Offenheit für spannende Erfahrungen sind unser Programm. Wir bieten unseren Kindern bestmögliche Rahmenbedingungen in einer lernfreundlichen Umgebung. Gleichzeitig unterstützen wir Sie als Eltern, stehen Ihnen partnerschaftlich in Erziehungsfragen zur Seite, können Ihnen Betreuungs- und Öffnungszeiten anbieten, die auch eine stressfreie Berufstätigkeit ermöglichen.

BRK Kinderkrippen stehen allen Kindern unterschiedslos offen. Kinder verschiedener Nationalitäten, aus Elternhäusern mit unterschiedlichen Weltanschauungen werden aufgenommen und darauf vorbereitet, alle Chancen in unserer Gesellschaft für ein selbstbestimmtes Leben nutzen zu können.

Wir als Träger stehen aber auch dafür ein, dass Ihre Kinder im friedfertigen Zusammenleben unterschiedlichster Menschen heranwachsen, gute Bildungschancen erfahren und nutzen können – und später gerne an eine schöne und glückliche Zeit in ihrer Tagesstätte zurückblicken können.

Die vorliegende Konzeption gibt Ihnen einen umfassenden Einblick in unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit. Nutzen Sie auch die Gelegenheiten, über alle Fragen persönlich mit Ihrer Einrichtungsleitung zu sprechen.

Derzeit ist der BRK Kreisverband Regensburg Träger von 7 Kinderkrippen, 4 Kindergärten (inklusive einer Waldkindergartengruppe) und eines Hortes in Stadt und Landkreis Regensburg. Außerdem betreiben wir an 7 Grundschulen insgesamt 36 Gruppen der Mittagsbetreuung.

Damit haben wir die Verantwortung für die Bildung, Erziehung und Betreuung von über 1000 Kindern und Jugendlichen übernommen.

Besonders wichtig ist uns, dass wir nicht nur die Betreuung gewährleisten, sondern die Kinder auch entsprechend ihrem Bedarf fördern und erziehen. Dabei orientieren wir uns neben den Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung und den entsprechenden fachlichen Empfehlungen (u.a. des IFP, Institut für Frühpädagogik) auch und im Besonderen am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP; an der Erprobung des BayBEP war eine Einrichtung des BRK Kreisverbandes - der BRK Kindergarten St. Barbara in Hemau - beteiligt).

# 1. Trägerleitbild

## 1.1 Organisatorische Gliederung

Der BRK Kreisverband Regensburg als Träger der Kinderkrippe „Donaufischerl“ ist Teil des Bayerischen Roten Kreuzes (BRK), Körperschaft des öffentlichen Rechts.

Das BRK ist ein Landesverband des Deutschen Roten Kreuzes (DRK), welches wiederum die nationale Gliederung der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist. Insofern gelten die allgemeinen Formulierungen der internationalen Grundsätze des Roten Kreuzes, des Leitsatzes und des Leitbildes des DRK gleichermaßen und uneingeschränkt für den BRK Kreisverband Regensburg, seine Einrichtungen und für alle Mitarbeiter/innen.

## 1.2 Unser Leitsatz

Wir vom Roten Kreuz sind Teil einer weltweiten Gemeinschaft von Menschen in der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, die Opfern von Konflikten und Katastrophen sowie anderen hilfsbedürftigen Menschen unterschiedslos Hilfe gewährt, allein nach dem Maß ihrer Not.

Im Zeichen der Menschlichkeit setzen wir uns für das Leben, die Gesundheit, das Wohlergehen, den Schutz, das friedliche Zusammenleben und die Würde aller Menschen ein.

## 1.3 Unsere Leitlinien

### Der hilfebedürftige Mensch

Wir schützen und helfen dort, wo menschliches Leiden zu verhüten und zu lindern ist.

### Die unparteiliche Hilfeleistung

Alle Hilfebedürftigen haben den gleichen Anspruch auf Hilfe, ohne Ansehen der Nationalität, der Rasse, der Religion, des Geschlechts, der sozialen Stellung oder der politischen Überzeugung. Wir setzen die verfügbaren Mittel allein nach dem Maß der Not und der Dringlichkeit der Hilfe ein. Unsere freiwillige Hilfeleistung soll die Selbsthilfekräfte der Hilfebedürftigen wiederherstellen.

### Neutral im Zeichen der Menschlichkeit

Wir sehen uns ausschließlich als Helfer und Anwälte der Hilfebedürftigen und enthalten uns zu jeder Zeit der Teilnahme an politischen, rassistischen oder religiösen Auseinandersetzungen. Wir sind jedoch nicht bereit, Unmenschlichkeit hinzunehmen und erheben deshalb, wo geboten, unsere Stimme gegen ihre Ursachen.

## Die Menschen im Roten Kreuz

Wir können unseren Auftrag nur erfüllen, wenn wir Menschen, insbesondere als unentgeltlich tätige Freiwillige, für unsere Aufgaben gewinnen. Von ihnen wird unsere Arbeit getragen, nämlich von engagierten, fachlich und menschlich qualifizierten Ehrenamtlichen, aber auch von gleichermaßen hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, deren Verhältnis untereinander von Gleichwertigkeit und gegenseitigem Vertrauen gekennzeichnet ist.

## Unsere Leistungen

Wir bieten alle Leistungen an, die zur Erfüllung unseres Auftrages erforderlich sind. Sie sollen im Umfang und Qualität höchsten Anforderungen genügen. Wir können Aufgaben nur dann übernehmen, wenn fachliches Können und finanzielle Mittel aus- reichend vorhanden sind.

## Unsere Stärken

Wir sind die Nationale Rotkreuzgesellschaft der Bundesrepublik Deutschland. Wir treten unter einer weltweit wirksamen gemeinsamen Idee mit einheitlichem Erscheinungsbild und in gleicher Struktur auf. Die föderalistische Struktur unseres Verbandes ermöglicht Beweglichkeit und schnelles koordiniertes Handeln. Doch nur die Bündelung unserer Erfahrungen und die gemeinsame Nutzung unserer personellen und materiellen Mittel sichern unsere Leistungsstärke.

## Das Verhältnis zu anderen

Zur Erfüllung unserer Aufgaben kooperieren wir mit allen Institutionen und Organisationen aus Staat und Gesellschaft, die uns in Erfüllung der selbstgesteckten Ziele und Aufgaben behilflich oder nützlich sein können und/oder vergleichbare Zielsetzungen haben. Wir bewahren dabei unsere Unabhängigkeit. Wir stellen uns dem Wettbewerb mit anderen, indem wir die Qualität unserer Hilfeleistung, aber auch ihre Wirtschaftlichkeit verbessern.

(Leitsatz und Leitlinien wurden verabschiedet durch das Präsidium des Deutschen Roten Kreuzes am 14.9.1995 und den Präsidialrat des Deutschen Roten Kreuzes am 29.9.1995)

## **1.4 Die Grundsätze des Roten Kreuzes und ihre Bedeutung für unser pädagogisches Handeln**

### Menschlichkeit

Wir dienen Menschen. Aber keinem System.

Unser Auftrag ist es, überall in der Welt das Leben und die Gesundheit von Menschen zu schützen, menschliches Leiden unter allen Umständen zu verhindern oder zumindest zu lindern.

*Unser pädagogisches Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Menschlichkeit. Jedes Kind in seiner Einzigartigkeit und Menschenwürde steht im Zentrum unserer Arbeit. Wir begleiten und unterstützen seine Entwicklungsschritte und orientieren uns an seinen individuellen Stärken und Fähigkeiten*

*Dabei bieten wir jedem Kind bestmögliche Bedingungen für seine Entwicklung und setzen uns in besonderem Maße für ein gesundes und geschütztes Aufwachsen aller Kinder ein.*

*Menschlichkeit in der pädagogischen Arbeit bedeutet auch, gegenseitige Achtung, Sozialkompetenz und Verständnis für andere zu fördern.*

## Unparteilichkeit

Wir versorgen das Opfer. Aber genauso den Täter.

Wir kennen keinerlei Unterschied zwischen Staatsangehörigkeit, Rasse, Religion, sozialer Stellung und politischer Zugehörigkeit. Wir helfen den Menschen einzig nach dem Maß ihrer Not.

*Unser pädagogisches Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Unparteilichkeit.*

*Wir sind für alle Kinder da und unterscheiden nicht nach Nationalität, Religion, sozialer oder kultureller Herkunft, Geschlecht oder individuellen körperlichen, seelischen oder geistigen Bedingungen.*

*Unparteilichkeit in der pädagogischen Arbeit bedeutet, dass die individuelle Vielfalt zum Ausgangspunkt des Handelns wird. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes und seiner Eltern,*

*Unsere Haltung ist bestimmt durch Respekt für den anderen und ein dadurch geprägtes Miteinander. Dieses drückt sich aus in einer grundlegenden Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung, die die Individualität jedes Menschen achtet und anerkennt.*

## Neutralität

Wir ergreifen die Initiative. Aber keine Partei.

Jeder Mensch muss sich uneingeschränkt und voller Vertrauen an das Rote Kreuz wenden können. Es muss als Symbol der Menschlichkeit und Hilfe über allen Parteien stehen. Deshalb enthalten wir uns der Teilnahme an Feindseligkeiten wie auch an politischen, rassistischen, religiösen und weltanschaulichen Auseinandersetzungen.

*Unser pädagogisches Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Neutralität.*

*Die Einnahme einer neutralen Position macht es möglich, Vertrauen zu bilden, Vermittlungsversuche zu initiieren und Konfliktlösungen zu erarbeiten. Wir fördern die Kompetenz zur Konfliktlösung der Kinder und bauen durch sichere Bindungserfahrungen Vertrauen auf.*

*Neutralität in der pädagogischen Arbeit bedeutet auch, die Gefühle der Kinder zu achten und sie als eigenständige Persönlichkeiten zu respektieren. Wir unterstützen einfühlsam ihre Fähigkeiten, die eigenen Interessen wahrzunehmen, diese mitteilen zu können und sich eigenständig entscheiden zu können.*

*Neutralität setzt eine Haltung der Allparteilichkeit voraus. Das bedeutet, die Perspektive aller Parteien wahrzunehmen, zu berücksichtigen und zwischen ihnen*

zu vermitteln.

## Unabhängigkeit

Wir gehorchen der Not. Aber nicht dem König.

Die Bewegung ist unabhängig. Obwohl die Gesellschaften den jeweiligen Landesgesetzen unterstellt sind, bewahren sie dennoch ihre Eigenständigkeit und stellen die menschlichen Grundsätze der Bewegung über die Vorschriften eines Systems.

*Unser pädagogisches Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Unabhängigkeit.*

*Unabhängig von Einflüssen und Interessen jedweder Art nehmen wir unsere pädagogische Verantwortung wahr und sind dabei einzig dem Wohl des Kindes verpflichtet.*

*Wir begleiten und unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung von Eigenständigkeit und geben ihnen Raum für selbstbestimmtes Lernen und Partizipation. Indem Kinder ihre Kompetenzen für die Gemeinschaft einbringen erleben sie, dass ihr Beitrag wichtig ist, und erfahren Wertschätzung für ihre Person. Dies trägt zur Entwicklung von Selbstwert und Eigenständigkeit bei, bedeutsame Schritte auf dem Weg zu einer unabhängigen Persönlichkeit.*

## Freiwilligkeit

Wir arbeiten rund um die Uhr. Aber nie in die eigene Tasche.

Wir leisten unsere Hilfe freiwillig und völlig uneigennützig überall dort, wo Menschen in Not sind und wo deshalb Menschen der Tat gebraucht werden.

*Unser pädagogisches Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Freiwilligkeit.*

*Wir bieten Eltern und Ehrenamtlichen in unseren Einrichtungen die Möglichkeit, sich zu engagieren.*

*In der pädagogischen Arbeit hat der Grundsatz der Freiwilligkeit eine wesentliche Bedeutung für das gesellschaftliche Engagement von Kindern. Kinder haben ein Recht auf Beteiligung, das sowohl Mitentscheiden als auch Mithandeln umfasst.*

*Wir schaffen eine Einrichtungskultur, in der es möglich ist, sich in der Gemeinschaft zu engagieren, Auf diese Weise fördern wir die Entwicklung von Hilfsbereitschaft und Kooperation.*

## Einheit

Wir haben viele Talente. Aber nur eine Idee.

In jedem Land gibt es nur eine Rotkreuz- oder Rothalbmondgesellschaft. Sie steht allen offen, die im Sinne Henry Dunants ihren Beitrag zur Menschlichkeit leisten wollen, jeder an dem Platz, den er am besten ausfüllt.

*Unser pädagogisches Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Einheit.*

*Unsere Angebote stehen allen offen, sind miteinander vernetzt und bieten Hilfen aus einer Hand. Für die pädagogische Arbeit mit Kindern bedeutet der Grundsatz der Einheit, dass ein für alle Einrichtungen einheitliches Bild vom Kind und seiner Bildung zugrunde liegt. Dieses begreift Kinder als Akteurinnen und Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Bildung bezeichnet demnach die Aktivitäten, über die sich Kinder von Geburt an die Welt aneignen.*

*Wir bieten Kindern die für diese Selbstbildungsprozesse notwendigen verlässlichen sozialen Beziehungen und ein anregungsreiches Lernumfeld, damit sie ihre Welt*

*eigenständig erfahren und neue Impulse, Herausforderungen und Denkanstöße initiieren können.*

## Universalität

Wir achten Nationen. Aber keine Grenzen.

Die internationale Bewegung vom Roten Kreuz und Roten Halbmond ist eine weltumfassende Institution, in der alle Gesellschaften die gleichen Rechte haben und sich verpflichten, einander zu helfen.

*Unser pädagogisches Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Universalität.*

*Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist weltumfassend. Für die pädagogischen Fachkräfte bedeutet das, sich dessen bewusst zu sein, ideell und aktiv einer internationalen Gemeinschaft anzugehören. Das bedeutet weiter, sich für die Lebensbedingungen anderer Menschen, anderer Kulturen und Gesellschaften zu interessieren und ihnen mit Offenheit und Hilfsbereitschaft zu begegnen.*

*Die Vielfalt der Kinder und Familien in unseren Einrichtungen ist eine große Bereicherung. Wir schaffen eine Willkommenskultur und setzen uns aktiv gegen Diskriminierung und für eine umfassende und gleichberechtigte Teilhabe ein.*

## 2. Organisation der Einrichtung

### 2.1 Zielgruppen

Zielgruppen der Einrichtung sind Kinder vom 10. Lebensmonat (höchstens zwei gleichzeitig unter einem Jahr) bis zum Übertritt in den Kindergarten.

Eine Altersmischung und eine sinnvolle Verteilung von Jungen und Mädchen streben wir an. Bedarfsorientiert werden von uns behinderte Kinder und Kinder mit besonderem Förderbedarf in der Einrichtung gebildet, erzogen und betreut. Zur Unterstützung stehen uns hier der Fachdienst für Integration/Inklusion und die pädagogische Fachberatung des BRK KV Regensburg zur Seite.

### 2.2 Bedarfssituationen im Einzugsgebiet

Einzugsgebiet der Kinderkrippe ist die Gemeinde Sinzing und viele umliegende Dörfer. Die stadtnahe Lage ist sehr gefragt. In den letzten Jahren sind zwei Neubaugebiete entstanden. Derzeit ist die „Jakobsiedlung“, das dritte Neubaugebiet in Planung. Diese Areale sind vor allem bei jungen Familien beliebt, wodurch der Bedarf an Krippenplätzen stetig steigt. Bei den Öffnungszeiten, orientieren wir uns, soweit möglich, an den Bedürfnissen der Eltern.

### 2.3 Gesetzliche Grundlagen

Die Kinderkrippe „Donaufischerl“ ist eine staatlich anerkannte Kindertagesstätte und unterliegt dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und dessen Ausführungsverordnung. Alle weiteren gesetzlichen Regelungen, die für den Betrieb bzw. das Personal bindend sind (Datenschutzgesetz, Lebensmittelhygieneverordnung, Arbeitsschutzbestimmungen, Arbeitszeitordnung, BayEUG, SGB VIII und XII, Bay Bildungsleitlinien etc.) werden nach bestem Wissen und Gewissen beachtet.

### 2.4 Rechtsträger

Betriebsträger der Kinderkrippe „Donaufischerl“ ist der BRK Kreisverband Regensburg, KdöR

mit Sitz in 93055 Regensburg, Hoher-Kreuz-Weg 7.

Für den Bereich der Kindertagesbetreuung zuständig sind

Janina Weißenseel, M.A.  
Leiterin Referate Organisation und Sozialarbeit  
BRK Kreisverband Regensburg

Stand 09.2021

Hoher- Kreuz- Weg 7  
93055 Regensburg  
Tel.: 09 41 79 605 14 04  
Fax: 09 41 79 605 16 00  
E-Mail: janina.weissenseel@kvregensburg.brk.de  
Internet: <http://www.brk-regensburg.de>

und die pädagogische Fachberatung

Pamela Kahlert, Dipl. Soz.-Päd. (FH)  
BRK Kreisverband Regensburg  
Hoher Kreuz Weg 7  
93055 Regensburg  
Tel.: 09 41 30 79 93 96  
Mob.: 01 73 6 92 32 07  
E-Mail: [pamela.kahlert@brk-regensburg.de](mailto:pamela.kahlert@brk-regensburg.de)

## 2.5 Mitarbeiter/innen

In unserer Einrichtung arbeiten zurzeit

- 5 Erzieherinnen in Voll- und Teilzeit (2 befinden sich in Weiterbildung zur Krippenpädagogin)
- 2 Kinderpflegerinnen
- 1 SPS 2 Praktikantin (Ausbildung zur Erzieherin)
- 2 Kinderpflegepraktikantin (1mal wöchentlich)
- 2 Küchenkräfte

Die Reinigung wird durch die Firma Götz in unserem Auftrag durchgeführt. Die Hausmeister Tätigkeiten werden durch Angestellte der Gemeinde Sinzing übernommen. Wir bieten Praktikanten/innen die Möglichkeit, sich beruflich zu orientieren oder im Rahmen ihrer Ausbildung zur Erzieher/innen oder Kinderpfleger/innen die dazugehörigen Praktika zu absolvieren.

Unsere Mitarbeiter/innen nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen teil und bringen das Erlernte selbstverständlich in ihre tägliche Arbeit ein. Einmal jährlich wird unter Leitung der pädagogischen Fachberatung ein „Tag zur Teambildung“ veranstaltet. Das Team hat hier eine zusätzliche Möglichkeit gemeinsam etwas zu erleben und sich als Team in ihren Rollen zu finden und zu definieren. Auch besteht die Möglichkeit von teaminternen Fortbildungsveranstaltungen.

Innerhalb des pädagogischen Teams und auch gegenüber den sonstigen Kräften besteht ein kollegiales und soziales Miteinander. Es ist uns selbstverständlich aufeinander zu achten und füreinander zu sorgen.

Die Leitung der Einrichtung hat die Verantwortung über die

- Umsetzung
- Aufrechterhaltung und
- Weiterentwicklung

der Ziele der organisatorischen und pädagogischen Konzeption.

Zur ständigen Optimierung bzw. Verbesserung aller Prozesse in der Einrichtung tragen aber letztendlich alle Mitarbeiter/innen bei.

Die Leitung ist Koordinatorin zwischen Kindern, Eltern, Team und Träger.

Zur Unterstützung der Leitung und des Teams stehen folgende Vernetzungen und Kooperationen zur Verfügung:

Im BRK Kreisverband (Stadt und Landkreis Regensburg)

- Kollegiale Kompetenz und fachlicher Austausch mit 12 Leitungen von Kindertageseinrichtungen mit über 100 Teamkolleginnen.
- Fachliche Kompetenz

Zuständig für den Bereich Kindertageseinrichtungen ist die Leiterin der Referate Organisation und Sozialarbeit Janina Weißenseel, M.A.

Die Geschäftsführung (Abbuchung der Beiträge, Beantragung der Fördermittel, Endabrechnung) erfolgt durch die Kreisgeschäftsstelle (EDV-Programm WinKiTa, derzeit mit über 1000 Stammsätzen).

Zusätzlich steht eine eigene pädagogische Fachberatung „Kindertagesbetreuung“ (seit 1.2.2011) und ein eigener Fachdienst für Integration/Inklusion (seit 1.2.2010) zur Verfügung.

Auf Landkreisebene arbeiten wir gut und vertrauensvoll mit dem Kreisjugendamt Regensburg zusammen.

Auf Landesebene BRK

findet der Austausch mit über 120 Kindertageseinrichtungen statt. Zweimal jährlich im Rahmen der Leitungskonferenzen, einmal jährlich eine Träger- und Leiterinnenkonferenz sowie eine reine Träger-Konferenz

Außerdem bietet die BRK Akademie ein eigenes Fortbildungsangebot an.

Auf Bundesebene (DRK)

besteht Unterstützung durch das Team Kinder- und Jugendhilfe im DRK, das Generalsekretariat und durch Fortbildungsangebote.

## 2.6 Gebäude und Außenflächen

### 2.6.1 Lage

Unsere zweigruppige Kinderkrippe (24 Plätze) befindet sich im stadtnahen, ländlichen Raum. Sie liegt zwischen Ortsmitte und Donauufer, wodurch eine gute Integration ins dörfliche Leben möglich ist und auch genutzt wird. Die Donaufischerl profitieren von der Lage durch ausgiebige Spaziergänge in der Natur und zu Spielplätzen der Umgebung (Kollerhölzl, Riegling)

### 2.6.2 Räumlichkeiten

Der Raum ist der „dritte Erzieher“ (Reggio-Pädagogik).

Bei der Nutzung und Gestaltung der Räume werden die Bedürfnisse und Interessen der Kinder in den Mittelpunkt gestellt.

Die Gruppenzimmer sind die Basis, eine vertraute Umgebung, in der sich die Kinder heimisch und sicher fühlen können. Angrenzend an jedes Gruppenzimmer befinden sich ein kindgerechtes Bad, das auch für Angebote genutzt werden kann, und ein Schlafraum.

Die Gruppenräume bieten durch ihre klare Raumstruktur den Kindern Bereiche, die zu unterschiedlichen Aktivitäten anregen:

- jeweils ein Spielpodest (lernen der unterschiedlichen Raumebenen)
- Kuschel- und Rückzugsmöglichkeiten
- große Fenster (toll zum Beobachten, z.B. des Jahreszeitenwechsels oder des Müllautos)
- variable Schränke mit unterschiedlichem Spielzeugangebot



Gruppenraum blaue Gruppe

- Lauflernstange
- Fühl- und Motorik-Platten
  - Zerrspiegel
  - Sofas zum Ausruhen, Lesen oder Kuschn

Die Nutzung der unterschiedlichen Räume ist abhängig von der jeweiligen Situation des Tages und der emotionalen Verfassung der Kinder.



Gruppenraum gelbe Gruppe

## Sanitärbereich



Badezimmer blaue Gruppe

## Tobe-Zimmer / Bälle-Bad

Angrenzend an die gelbe Gruppe befindet sich das Tobe-Zimmer mit integriertem Bälle-Bad.

Mit den variablen Anbauteilen für die Sprossenwand ist es möglich, immer wieder neue Bewegungsanreize für die Kinder zu schaffen. Die Kletterwand und die Sprossenleitern schulen die Motorik und den Gleichgewichtssinn auf spielerische Art.

Schaumstoffkörper machen es möglich, im Tobe-Zimmer oder Gang immer neue Parcours aufzubauen.

Eine Rutsche, die im Bälle-Bad endet, ist toll, um zu toben und seine Fähigkeiten zu testen.



## Flexraum

Dieser Raum, der an die blaue Gruppe angrenzt, dient für Angebote in der Kleingruppe, sowie als Erweiterung des Gruppenraums. Die Fenster sind durch Vorhänge abzudunkeln. Die besondere Beleuchtung kann für Entspannungsangebote und Sinneserfahrungen genutzt werden.

In diesem Raum befinden sich auch Musikinstrumente, durch deren Einsatz angeleitete Angebote, z.B. im Morgenkreis oder bei Klanggeschichten, bereichert werden. Die Möglichkeit zum Experimentieren und zur Improvisation mit unterschiedlichsten Instrumenten wird geboten. Das Gefühl für Rhythmus und die Freude am Musizieren wird angeregt.

Der Bereich des Flexraumes kann ebenso zum Mal- und Experimentierbereich  
Stand 09.2021

umfunktioniert werden.

Die mobilen Tische und Stühle sowie der mobile Bastelwagen stellen sicher, dass die Kinder Stifte und Kleber sowie andere Bastel- und Malmaterialien verfügbar haben. Dadurch schaffen wir die Grundlage für Phantasie, Kreativität und schulen gleichzeitig die Ästhetik der Kinder.

### **Küche /\_Essbereich**

Das tägliche gemeinsame Essen hat für Kinder dieser Altersstufe einen hohen Stellenwert. Wir achten darauf, dass sich die Kinder für das Gemeinschaftsgefühl fördernde Ritual die nötige Ruhe und Zeit nehmen. Bei der Nahrungsaufnahme wird nicht nur der Hunger gestillt. Kleinkinder verbinden damit die Befriedigung umfassender Bedürfnisse nach Geborgenheit und Zuneigung.



### **Garderobe**

Die durch Vornamen und Symbolkennzeichen ausgewiesenen Fächer bieten ausreichend Stauraum für Kleidung, Sonnencreme, Basteleien usw.. Die Kinder können durch die Symbole ihr Fach und ihren Kleiderhaken erkennen.

### **Flur**

Hier befindet sich unser Elterncafé, in dem sich die Eltern gerne zum Austausch zusammensetzen und verweilen können. Gemütliche Sitzplätze und eine Bank runden das Ganze ab. In diesem Bereich erfahren sie an unserer Pinnwand alles Wissenswerte rund um die Donaufischerl. Im Winter muss zusätzlich der Akku betriebene Krippenwagen dort geparkt werden.

Der hintere Flurbereich wird genutzt, um den Kindern auch im Innenbereich die Möglichkeit zu geben, sich auszutoben oder Bewegungslandschaften aufzubauen. Sehr gut ist der Flur als Bobby-Car-Rennstrecke geeignet.

### **Schlafräume**

Beide Schlafräume sind mit Blütenblättern als Baldachin ausgestattet. Das gedämpfte Licht von oben und der Schutz des Blütenblattes schaffen eine beruhigende Atmosphäre, in der sich die Kinder sicher fühlen können.

Jedes Kind hat einen festen Schlafplatz in einem altersangemessenen Bett mit persönlicher Ausstattung. Der Raum wird durch Vorhänge abgedunkelt.



Schlafräum der blauen Gruppe

Beim Einschlafen versuchen wir auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder einzugehen, um ihnen Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln.  
Stand 09.2021

Die Betten und die Bettwäsche werden von den Donaufischerln gestellt und regelmäßig nach geltenden Hygienevorschriften gewaschen und kontrolliert.

### 2.6.3 Ausstattung

Bei der Auswahl an Spielmaterialien und -geräten achten wir, unabhängig von der Altersbeschränkung und der individuellen Gefährdungsbeurteilung, besonders darauf, dass diese die Kreativität und die Eigenaktivität der Kinder ermöglichen. Durch dieses „eigene Tun“ werden Bildungs- und Entwicklungsprozesse gefördert. Unsere Spielsachen sprechen die Kinder auf verschiedenen Ebenen an und fördern die Wahrnehmung mit allen Sinnen.

Durch intensives Beobachten des Spielverhaltens der Donaufischerln können wir feststellen, wie lange der Reiz- bzw. Erkundungsdrang anhält. Anschließend setzen wir neue Reize, indem wir die Spielmaterialien austauschen. Einmal wöchentlich werden die Spielmaterialien gewaschen und desinfiziert.

### 2.6.4 Außenanlagen

Der Außenbereich besteht aus einem Garten und einer großen, überdachten Terrasse. Dieser bietet Rasenflächen, Sandspielbereich mit integriertem Wasserlauf, Vogelneestschaukel, Kletterspielgerät und ein Weidentipi.



Besonders schön ist der alte Baumbestand, er bietet Schatten und Wohlfühlatmosphäre. Ein Hochbeet wird mit den Kindern

gemeinsam bepflanzt und gepflegt. Der Komposthaufen wird zur nachhaltigen und naturnahen Erziehung genutzt.

Unsere vielfältigen Außenspielsachen wie Fahrzeuge, Sandspielsachen, Balanciergeräte, etc. regen zu kreativem Spielen an und werden im Gartenhäuschen, untergebracht.



## 2.7 Regelungen

### 2.7.1 Anmelde-/Aufnahmeverfahren

Wir nehmen das ganze Jahr über, je nach Anzahl der verfügbaren Plätze, Kinder auf. Selbstverständlich können, nach Absprache, die Räumlichkeiten besichtigt werden. Im persönlichen Gespräch lassen sich offene Fragen und Wünsche klären. Auch der offene Elternnachmittag bietet die Möglichkeit, unsere Räumlichkeiten und die Donaufischerln kennen zu lernen. Dieser findet dreimal pro Bildungsjahr statt. Die Termine werden im Jahresplan und telefonisch herausgegeben.

Nach Rücksprache mit den anderen Einrichtungen, der Gemeinde und dem Träger werden die Plätze vergeben. Bei einem Elternabend für „neue Eltern“ werden Fragen zu Konzeption, Verpflegung, Pädagogik, Vertragsgrundlagen, Aufnahme, Eingewöhnung, etc. Stand 09.2021

besprochen und geklärt.

### 2.7.2 Öffnungszeiten

Unsere Kinderkrippe hat derzeit von 7:00 Uhr bis 15:00 Uhr geöffnet.

Die Kernzeit unserer Einrichtung läuft von 8:30 Uhr bis 11:30 Uhr und von 12:00 Uhr bis 13:00 Uhr, Bringzeit ist morgens von 7:00 Uhr bis 8:30 Uhr. Die Abholzeit ist mittags ab 11:30 bis 12:00 und nachmittags von 13:45 Uhr bis 15:00 Uhr. Um eine ungestörte Ruhezeit zu gewährleisten bitten wir dringend davon abzusehen die Krippe vor 13:45 Uhr zum Abholen der Kinder zu besuchen.

Die Kinderkrippe ist an bis zu 30 Tagen im Jahr geschlossen. Schließzeiten sind vorrangig in den Schulferien und werden jedes Kalenderjahr in Absprache mit dem Team und dem Elternbeirat festgelegt. Unsere Ferienzeiten sprechen wir mit den Kindergärten und Kinderkrippen der Gemeinde ab.

### 2.7.3 Beitragsstaffelung

Betreuungszeit (täglich)	monatliche Besuchsgebühr	Beitrag Geschwisterkind
● 3 – 4 Std.	215 €	175 €
● 4 – 5 Std.	255 €	205 €
● 5 – 6 Std.	295 €	235 €
● 6 – 7 Std.	335 €	265 €
● 7 – 8 Std.	375 €	295 €
● 8 – 9 Std.	415 €	325 €
<b>Monatspauschale</b>	Frühstück	10,00 €
	Brotzeit (Buchung länger als 15 Uhr)	10,00 €
	Mittagessen: Buchung über Kitafino	
<b>Portfolio</b>	10 € pro Bildungsjahr, abgebucht im ersten Betreuungsmonat (normalerweise September)	

Die Beiträge werden 11mal im Jahr fällig und mittels Sepa Lastschrift abgebucht.

Stand 09.2021

### 2.7.4 Essens- und Getränkeangebote

Gesunde Ernährung spielt bei uns eine große Rolle. Liebevoll vom Team vorbereitetes Frühstück, aus biologischen, regionalen Zutaten, ausgewogene Gerichte am Mittag, geliefert von Brunner´s Kidsmenü, und eventuell ein kleiner Snack am Nachmittag, je nach Buchungszeit, sowie zuckerfreie Getränke, geben uns Energie für unseren Krippentag.

Wir bekommen von der Ökokiste Kösnach wöchentlich einen Obst- und Gemüsekorb. So können wir jeden Morgen, unter Beteiligung der Kinder, bunte Obst- und Gemüseteller für jede Gruppe vorbereiten. Durch regelmäßige „Trinkpausen“ gewährleisten wir die ausreichende Flüssigkeitsaufnahme der Kinder.

Ein vom Elternbeirat speziell angefertigtes Trinkregal verschafft Überblick, wer bereits eine Trinkpause gemacht hat, da die Becherhalterungen mit den Namen der Kinder beschriftet sind.

Stand 09.2021

### 2.7.5 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Mit der Einstellungsuntersuchung erhält jede/r Mitarbeiter/in eine Erstbelehrung durch die Betriebsärztin. In der Folgebelehrung durch die Einrichtungsleitung informieren sich alle Mitarbeiter/innen wiederholt über den Inhalt des Musterhygieneplans, den Infektionsschutz und die Hygienevorschriften für Kindertageseinrichtungen und unterschreiben dies jährlich. Alle Mitarbeiter/innen nehmen zeitnah zur Arbeitsaufnahme an einem Kurs „Erste Hilfe am Kind“ teil und frischen diesen jedes Jahr auf.

Meldepflichtige übertragbare Erkrankungen des Personals und der Kinder, sowie von Geschwisterkindern, bzw. der Verdacht auf eine Erkrankung, werden von der Einrichtungsleitung unverzüglich dem Gesundheitsamt gemeldet (§ 34 Abs. 1,2,3 IfSG).

Die Wiedenzulassung nach dieser Krankheit regelt das Merkblatt für Ärzte, Leitungen von Gemeinschaftseinrichtungen und Gesundheitsämter über die Genesung der Kinder.

Reinigungs- und Desinfektionspläne werden erstellt und für das Reinigungspersonal und alle Mitarbeiter/innen für verbindlich erklärt.

Bei der Mittagsverpflegung richten wir uns nach dem Praxisleitfaden für Einrichtungen (Kitas und Schulen) in der Oberpfalz (Frau Ruhland, Frau Popp, Frau Dr. Eckert).

Maßgebend ist wiederum das IfSG § 42, §33, §36 und der LMHV und die darin vorgegebenen Belehrungen und Dokumentationen.

Temperaturlisten der Kühlgeräte, der angelieferten Speisen, Hygienebelehrungen usw. führen wir selbstverständlich.

Die Einrichtung entspricht den baurechtlichen Anforderungen, den Unfallverhütungsvorschriften, den Bestimmungen der Arbeitsstättenverordnung, sowie den brandschutztechnischen Vorschriften. Gartengeräte werden jährlich durch den Gemeinde Sinzing geprüft.

## **3. Pädagogische Konzeption**

### **3.1 Pädagogische Grundhaltungen**

#### **3.1.1 Unser Bild vom Kind**

Wir begreifen das Kind von Geburt an als „kompetenten Säugling“, belegt durch die entwicklungspsychologische und neurowissenschaftliche Säuglings- und Kleinkindforschung. Die aktive Mitgestaltung an der Bildung und Entwicklung des Kindes von Geburt an, die Anlage auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit, prägt unser Bild vom Kind.

Unsere Aufgabe ist es die von Beginn an geäußerten Bedürfnisse, ihre Neugierde, ihren Erkundungs- und Forscherdrang, ihre Fähigkeit mit Begeisterung, Leichtigkeit und Geschwindigkeit zu lernen, zu erkennen, bestmöglich zu unterstützen und zu fördern. Damit sind wir Teil der kontinuierlichen Erweiterung des Weltverständnisses jedes einzelnen Kindes. Wir nehmen die Kinder als aktive Gestalter ihrer Lernprozesse wahr.

„Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern.“ (BayBep, S. 11)

Jedes eigene Temperament, die Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, die Eigenaktivität und das individuelle Entwicklungstempo eines jeden Kindes bestimmen unser pädagogisches Handeln.

Die Grundlage unseres Bildes vom Kind sind die Rechte der Kinder, verankert in der UN-Kinderrechtskonvention.

#### **3.1.2 Pädagogischer Ansatz und pädagogische Orientierung**

Als pädagogische Orientierung dient uns der Situationsorientierte Ansatz (SOA) nach Krenz und Vollmer (Krenz/Vollmer). Im Mittelpunkt stehen die Erfahrungen und Erlebnisse der Kinder, ihre Lebensereignisse und erlebte Situationen werden nacherlebt, um sie zu verstehen und aufarbeiten zu können. Dies ermöglicht ihnen ihr gegenwärtiges Leben zu verstehen und praktische Situationen bewältigen zu können. Ziel ist der Aufbau und die Erweiterung lebenspraktischer Kompetenzen, das Vergrößern ihrer Erfahrungshorizonte, die Weiterentwicklung ihrer Selbständigkeit, die Fähigkeit sich als Teil ihrer Umwelt zu verstehen. Durch den vielseitigen Krippenalltag ergeben sich unerwartete Situationen, durch die unser aktuelles Handeln beeinflusst wird. Beispielsweise fährt das Müllauto während des Singkreises vorbei. Dem für die Kinder aktuell wichtigen Thema „Müllauto“ wird der nötige Raum eingeräumt und hat ggf. Vorrang.

#### **3.1.3 Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen/innen**

Fach- und Ergänzungskräfte in unserer Einrichtung verstehen sich als Wegbegleiter/innen der Kinder und sich selbst als Lernende. Regelmäßig werden, im Bewusstsein unserer Vorbildfunktion, unsere Handlungs- und Verhaltensweisen überprüft. Beobachtung findet immer gegenseitig statt. Als Grundlage für das gegenseitige Verständnis dient der dialogische Austausch im Erwachsenen – Kind – Verhältnis. Dieses Verständnis schafft die Verbindung, die den Zugang zu allen wichtigen Wahrnehmungs-, Verhaltens- und

Handlungsräumen öffnet.

Das Vertraut machen mit Grenzen und Strukturen findet, unter Berücksichtigung der Individualität und Persönlichkeit eines jeden Kindes, in dieser unterstützenden Gemeinschaft statt. Regeln werden gemeinsam besprochen und festgelegt. Im Bewusstsein, dass jedes Kind einzigartig ist, sich in seinen Anlagen, seinen Stärken, seiner Sozialität und in seinem Entwicklungstempo unterscheidet, wird das Instrument der dokumentierenden Beobachtung genutzt.

### **3.1.4 Integration/Inklusion**

Grundlage der pädagogischen Arbeit ist eine Atmosphäre von gegenseitiger Akzeptanz, Wertschätzung und Zusammengehörigkeit. Unterschiede werden nicht als Defizite gesehen, sondern als Chance, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu bereichern. Inklusion bedeutet für uns, alle Kinder den Alltag gemeinsam erleben zu lassen. Der Alltag und die Angebote für alle Kinder sind so aufgebaut, dass sie entsprechend ihrer Möglichkeiten daran teilnehmen und mitwirken können und je nach Bedarf eine angemessene Hilfestellung erhalten. So kann sich jedes Kind in der Auseinandersetzung mit sich selbst, mit den anderen Kindern und mit der Umwelt positiv erleben. Dies wiederum ist Voraussetzung für die Entwicklung eines positiven Selbstbildes, für die Stärkung des Selbstbewusstseins und für die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit.

Für die notwendige Einzelförderung von Kindern mit besonderem Förderbedarf gibt es außerhalb der Kinderkrippe Anlaufstellen wie Fachdienste, Therapeuten oder die Frühförderstelle. Mit Einverständnis der Eltern arbeiten wir mit den verschiedenen Stellen zusammen. Diese Aufteilung ist sinnvoll, da die Anforderungen an die integrative Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern sehr vielfältig sind; sie lassen sich nicht von einer einzelnen Person oder Institution abdecken.

Um die integrative Arbeit positiv umsetzen zu können, sind wir auf eine gute und vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern angewiesen, da wir die Eltern als Experten für ihre Kinder ansehen. Es findet daher von Anfang an eine intensive Zusammenarbeit statt, die sich am Bedarf des einzelnen Kindes und seiner Familie orientiert.

### **3.1.5 Interkulturelle Erziehung**

Wir sehen uns in der Arbeit mit Kindern und Familien als Vermittler/innen zwischen den Kulturen. Interkulturelle Bildung und Erziehung hat das Ziel, die Offenheit, Toleranz und Empathie gegenüber „Fremden“ zu fördern und ein friedliches soziales Miteinander verschiedener Kulturen und Ethnien zu unterstützen. Als Grundlage dient uns die Vorurteilsbewusste Pädagogik (BayBep, S. 135f.)

Diese Form der Erziehung und Bildung fordert eine kulturell aufgeschlossene pädagogische Grundhaltung von unseren Mitarbeiter/innen. Wir haben für Kinder eine Vorbildfunktion – Kinder sehen z.B., wie wir mit Eltern oder mit anderen Sprachen umgehen. Für unsere pädagogischen Mitarbeiter/innen sind folgende Zielsetzungen wichtig:

- Wir sehen Mehrsprachigkeit und Multikulturalität als Selbstverständlichkeit und als Chance
- Unsere Mitarbeiter/innen haben grundlegendes Wissen, bzw. die Bereitschaft sich dieses Wissen anzueignen, über Zwei- und Mehrsprachigkeit, religiöse Traditionen, sowie kulturspezifische Entwicklungsideale. Grundsätzlich sind Eltern und Kinder die besten Informanten über die eigenen Traditionen und Gewohnheiten.
- Unsere pädagogischen Kräfte entwickeln ein erweitertes Konzept von kultureller Identität – ein Konzept, das Vielfalt zulässt und sich nicht primär auf „Kulturkonflikte“ fixiert.
- Wichtig ist uns auch die fortlaufende Reflexion unserer eigenen Einstellung, die Überprüfung der Konzepte und Handlungen im Bereich der interkulturellen Erziehung und der Zusammenarbeit mit Eltern. (vgl. BayBep., S. 134f.)

### 3.1.6 Geschlechtersensible Erziehung

Unsere Kindertageseinrichtung ist wichtiges Erfahrungsfeld für Interaktion und Kommunikation in gleich- und gemischtgeschlechtlichen Gruppen sowie in Gruppen, in denen sich Kinder selbst organisiert zusammenfinden, und solchen, die von Frauen, seltener von Männern, moderiert werden.

Bildungs- und Erziehungsziele unserer geschlechtssensiblen Erziehung sind u.a.:

- Anerkennung der Gleichwertigkeit beider Geschlechter
- Unterschiede wahrnehmen und wertschätzen
- „Männlich“ und „weiblich“ sein ist in vielfältigen Variationen möglich
- Erkennen, dass eigene Vorlieben und Interessen nicht an das Geschlecht gebunden sein müssen
- Kritisches Hinterfragen von geschlechterbezogenen Normen, Werten, Traditionen und Ideologien

(vgl. BayBep, S.121ff.)

### 3.2 Kinder stärken – Bindung und Beziehung als Voraussetzung für Bildung (vgl. Handreichung zum BayBep für Kinder in den ersten drei Lebensjahren, 2010, S. 38ff.)

*„Kinder brauchen für ihr Gedeihen und ihre Entwicklung die körperliche Nähe und gefühlvolle Zuwendung der Eltern und anderer Bezugspersonen.“* (Largo, 2007)

Die Grundlagen der Basiskompetenzen für das Gelingen des späteren Lebens werden in den ersten sozialen Interaktionen geschaffen. Dafür müssen Beziehungen zu den Eltern und anderen Bezugspersonen geprägt sein von Feinfühligkeit und emotionaler Sicherheit. Die zeitnahe, sichere und umfängliche Beantwortung der Bedürfnisse eines Kleinkindes ist

die Voraussetzung für eine positive Entwicklung.

Entwicklungsstärkende Bildungsprozesse in unserer Kindertageseinrichtung können nur gelingen, wenn sich die Kinder sicher, geborgen und gut eingebunden fühlen. Sichere Bindungsbeziehungen sind Grundlage für eine gesunde Entwicklung und lebenslanges Lernen:

- In den Prozessen einer sicheren Bindung erleben sich die Kinder erstmals selbstwirksam.
- Wichtig ist uns den Kindern durch sichere Bindung den Rückhalt und das Vertrauen zu geben, zu neuen Abenteuern aufzubrechen (Exploration).
- Positive Bindungserfahrungen lassen das Kind ein positives Selbstbild entwickeln und ermöglichen die Übertragung auf andere Beziehungen.
- Wir unterstützen die Kinder bei der Regulation ihrer Gefühle auf individuelle Art, z.B. trösten, kuscheln oder Ermutigung
- Sichere Bindungen sind die Grundlage späterer Kommunikationsfähigkeit.

### **3.2.1 Kinder in ihren emotionalen und sozialen Kompetenzen stärken**

Kleine Kinder lernen vor allem in dyadischen Beziehungen mit ihren Bezugspersonen. Durch frühe Interaktionserfahrungen wird die Grundlage der sozialen und emotionalen Kompetenzen geschaffen. Soziale und emotionale Kompetenzen können in allen Bildungsbereichen gestärkt werden.

Beispiele zur Umsetzung in unserer Arbeit:

- Annehmen des Kindes in seinem ganzen Wesen, mit seinen Eigenheiten und besonderen Bedürfnissen
- Wir schaffen für jedes Kind eine angenehme, individuelle Wickelsituation, in der enge dyadische Interaktion stattfinden kann. Hier kann das Kind „auftanken“ und sich wieder den Herausforderungen der Gruppe stellen.
- In verschiedenen Angeboten, zum Beispiel in Bilderbuchbetrachtungen, Fingerspielen, u.ä. werden Themen, wie Teilen, Mitgefühl und Freundschaft erarbeitet.
- Wir hören aktiv zu und helfen bei der Verbalisierung der Gefühle des Kindes.

### **3.2.2 Kinder in ihren kommunikativen Kompetenzen stärken**

Auch für die Entwicklung kommunikativer Kompetenzen sind sichere Bindungserfahrungen und viele positive Interaktionen die Voraussetzung.

Beispiele zur Umsetzung in unserer Arbeit:

- In unserer Arbeit mit den „Kleinsten“ gestalten wir Kommunikation so, dass alle verstanden werden und sich alle ausdrücken können.
- Wir begleiten die Kinder mit „plaudern“ durch den Krippentag. So verbalisieren wir das Tun, die Emotionen und die unterschiedlichen Situationen und regen damit die Sprachentwicklung an.

- Zusätzlich unterstützen wir die sprachliche Entwicklung in gezielten pädagogischen Einheiten, wie Bilderbuchbetrachtungen, Reime und sich wiederholende Sprüche und Lieder.
- In unserer Kommunikation achten wir bewusst auf die Übereinstimmung von verbalem und nonverbalem Ausdruck.

### 3.2.3 Kinder in ihren körperbezogenen Kompetenzen stärken

Unsere Krippenkinder bewegen sich gerne und nützen alle Sinne, um ihr Umfeld zu erkunden. Die ersten Erfahrungen werden durch Tasten, Bewegen, Hören, Schmecken, Sehen und Riechen gewonnen. Weitere Bedürfnisse, wie Schlafen und Ruhen, Essen und Trinken, sowie die Pflege nehmen großen Raum im Alltagsgeschehen der Donaufischerl ein.

Beispiele zur Umsetzung in unserer Arbeit:

- Wir schaffen vielfältige Bewegungsanreize (draußen sein, Spielpodeste, Bällebad, Bewegungsbaustellen, „hochkraxeln“, Räume wechseln, Fahrzeuge, Spaziergänge)
- Bewusstes Wahrnehmen des eigenen Körpers durch kreative Angebote mit Fingerfarben oder beim Wickeln, Toilettengang, Hände waschen, usw.
- Unsere Kinder dürfen mit allen Sinnen das Essen genießen.

### 3.2.4 Kinder in ihren kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen stärken

Kinder erwerben neues Wissen durch das Erleben verschiedenster Situationen. Sie sind selbst aktive Forscher und Entdecker. Sie erfahren, dass Lernen nicht nur Spaß macht, sondern durch sie selbst beeinflusst und gesteuert werden kann.

Beispiele zur Umsetzung in unserer Arbeit:

- Unsere Spielmaterialien haben hohen Aufforderungscharakter und unterstützen die Entwicklung (Puzzles, geometrische Formen, Spiele mit Farben und Zahlen,...)
- Kreatives Ausleben in angeleiteter und spontaner Form (Malen, Knete, schneiden,...)
- Beobachten und Erleben von Pflanzen und Tieren bei unseren Ausflügen
- Naturwissenschaftliche und technische Erfahrungen beim „pritscheln“, mit der Kugelbahn, schütten, Seifenblasen, etc.

### 3.2.5 Kinder in ihrem positiven Selbstkonzept stärken (Resilienz)

Resilienz (=Widerstandsfähigkeit) ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen (BayBep, 2017, S. 69)

Ein positives Selbstkonzept ermöglicht es dem Kind sich selbst als wertvoll, fähig, wichtig und kompetent zu erleben. So können Kinder ihre Bildung und Entwicklung von Anfang an mitgestalten und übernehmen, dem Entwicklungsstand entsprechend, Verantwortung.

Unsere gesamte Arbeit ist auf die Entwicklung resilienter Persönlichkeiten der uns

anvertrauten Kinder ausgerichtet und Grundlage unseres täglichen Tuns.

Wenn Kinder klein sind gib ihnen Wurzeln,  
wenn sie groß sind verleih ihnen Flügel! (Goethe)

### **3.3 Themenorientierte Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung**

#### **3.3.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung (BayBep, S.160ff)**

Ziel unserer Arbeit mit den Kindern ist es, ihnen ein lebensnahes Wertesystem und religiöse Überlieferungen, vorzustellen und ihnen damit die Grundlagen für ihr weiteres Leben zu schaffen. Wichtig ist uns offen und wertschätzend gegenüber anderen Einstellungen und Ansichten zu sein und dies unseren Kindern auch zu vermitteln.

So feiern wir z.B. St. Martin und das Weihnachtsfest mit den Kindern in der Kinderkrippe. Hier erfahren sie wie teilen funktioniert und was Nächstenliebe bedeutet. Aber auch das ganze Jahr über werden Werte den Kindern nahe gebracht.

#### **3.3.2 Sprache und Literacy (BayBep, S. 195ff)**

Die Entwicklung einer möglichst umfangreichen sprachlichen Kompetenz ist eine Schlüsselqualifikation. Sie ist die Grundlage menschlicher Interaktion, beispielsweise bei der Konfliktlösung oder dem Ausdrücken der eigenen Befindlichkeiten und Wünsche. Wir unterstützen die Kinder bei der Sprachentwicklung und beobachten das Sprachverhalten der Kinder von Anfang an und regelmäßig. Eine sprachanregende Atmosphäre und Umgebung sorgt dafür, dass unsere Kinder angstfrei und unbeschwert sprechen, zuhören und so ihre Sprache weiterentwickeln können. In unserem pädagogischen Alltag eingebettet finden sich zahlreiche sprachfördernde Angebote, wie eine Bücherecke, Fingerspiele, Reime, Gedichte und Lieder. Wir übernehmen die Sprache für die Kinder, die sich noch nicht so gut ausdrücken können und sind so ein Vorbild für die Älteren.

#### **3.3.3 Informations- und Kommunikationstechnik, Medienerziehung (BayBep, S. 218ff.)**

In der heutigen Zeit ist die Vermittlung eines gesunden und guten Umgangs mit Kommunikations- und Informationstechniken und mit Medien unabdingbar. Unsere Kinder kommen von Geburt an ständig mit diesen Dingen in Berührung. In der Krippe bedeutet dies:

Wie gehe ich mit einem Buch um? Was kann ich in einem Buch alles entdecken? Welchen Knopf muss ich drücken, damit ich Musik hören kann? All das und noch viel mehr erfahren die Kinder bei uns.

#### **3.3.4 Mathematische Bildung (BayBep, S. 239 ff.)**

Ohne mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag kaum möglich. Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Mathematische Methoden helfen, die Dinge in

der Welt in ihren Beziehungen zu ordnen und zu strukturieren sowie mathematische Lösungen bei Problemen, die im Alltag auftreten, zu finden.

Wie viele Kinder sind heute da? Das ist ein Ball und das sind zwei.

So passt das blaue Dreieck immer nur in das eine Loch vom Steckpuzzle und nie in ein anderes.

### **3.3.5 Umweltbildung und –erziehung (BayBep, S. 279 ff.)**

Der verantwortungsvolle Umgang mit den natürlichen Ressourcen und der Umwelt gewinnt vor dem Hintergrund globaler ökologischer Problemstellungen zunehmend an Bedeutung.

Umweltbildung und –erziehung im Elementarbereich fängt mit Naturbegegnungen an, mit Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen. Der Umgang mit Naturmaterialien regt in hohem Maße Kreativität und Fantasie an. Sowohl bei der Mülltrennung, als auch bei der Pflege des Komposthaufens werden die Kinder aktiv beteiligt.

### **3.3.6 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung (BayBep, S. 297 ff.)**

Ein Bereich, in dem gerade sehr junge Kinder ihre (Um-)Welt mit allen Sinnen erkunden und vor allem praktisch erfahren können, ist der künstlerische Bereich. Zur Stärkung der kognitiven Kompetenz, wie der differenzierten Wahrnehmung, Fantasie, Kreativität und Ausdrucksfähigkeit, ist dieser Bildungsbereich besonders gut geeignet. Schon früh beginnen Kinder >>bildnerisch zu gestalten<<. Sie hantieren mit Stiften, hinterlassen mit Stöcken oder Fingern Spuren im Sand. Für Kinder steht dabei nicht das Ergebnis im Vordergrund, sondern der Prozess des Gestaltens, Beobachtens und Wahrnehmens.

### **3.3.7 Musikalische Bildung und Erziehung (BayBep, S. 323 ff.)**

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu probieren, sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Warum nicht mal ein Konzert auf verschiedenen großen Kochtöpfen geben?

### **3.3.8 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport in der Bildung und Erziehung (BayBep, S. 342, ff)**

Kinder in den ersten Lebensjahren brauchen keine Anleitung, um sich zu bewegen. Allein der kindliche Forscher- und Entdeckungsdrang führen dazu, dass kleine Kinder immer in Bewegung sind. Bewegungen zur Musik oder zu diversen Liedern ist ein großer Bestandteil in der frühkindlichen Entwicklung. Klatschen im Takt, festgelegte Bewegungsabfolgen in einem Lied, aber auch Fingerspiele bieten den Kindern die Möglichkeit sich zu bewegen. Alltägliche Bewegungen, wie kehren, Tisch decken werden erfahren. Die natürlichen Bewegungsabläufe, wie krabbeln und gehen werden durch Übung und Erfahrung mit Rhythmik, Kraftdosierung, Geschwindigkeit und Kontrolle der Bewegung ausgestaltet. Beliebte Lieder bei uns sind beispielsweise: „Schmetterling, du kleines Ding“, „Karussell“ und „der dicke Tanzbär“.

### 3.3.9 Gesundheitserziehung (BayBep, S. 360,ff)

Wir wollen den Kindern möglichst früh einen positiven Umgang mit dem eigenen Körper und mit der eigenen Gesundheit nahe bringen. Durch die Einnahme gemeinsamer Mahlzeiten werden auch die sozialen und (inter-)kulturellen Beziehungen in der Einrichtung gestärkt. Mahlzeiten werden so organisiert, dass Kinder möglichst viel Gelegenheit zum selbstständigen und experimentierfreudigem Essen haben.

Gerade für Säuglinge und junge Kinder sind Entspannung und Erholung wichtige Voraussetzungen für das kindliche Wohlbefinden und die Gesundheit. Ein entspannter Schlaf, eine Auszeit können nur gelingen, wenn das Kind sich geborgen fühlt und Vertrauen in seine Umgebung hat. Wiederkehrende Rituale und Schlaf- und Ruheutensilien (wie z.B. der Schnuller oder ein Kuschtier) erleichtern das Einschlafen. Um Kindern einen möglichst großen Erholungswert bieten zu können, ist es uns wichtig, darauf zu achten, dass der Geräuschpegel in der Einrichtung möglichst gering ist.

Neben Essen und Schlafen gehört auch die Sauberkeitsentwicklung zu den Grundbedürfnissen eines jeden Kindes. Der Prozess der Sauberkeitsentwicklung wird im eigenen Tempo eines jeden Kindes begleitet und unterstützt.

## 3.4 weitere Methoden der pädagogischen Arbeit

### 3.4.1 Tagesgestaltung und Struktur

Unser Tagesablauf beinhaltet zum einen feste Bestandteile, die den Kindern Struktur, Orientierung und Sicherheit verschaffen.

Zum anderen sind aber auch Zeiten enthalten, die täglich an die aktuelle Situation angepasst werden, z. B. Zeiten zum Spazieren gehen, Singen, Bällebad, Turnen, Draußen sein etc.

### **07:00 Uhr – 8:30 Uhr Bringzeit der Donaufischerl**

Der Krippentag der Donaufischerl beginnt ab 7:00 Uhr.

Es ist uns wichtig, den Kindern eine positive Atmosphäre und somit ein gutes Ankommen zu Beginn des Tages zu ermöglichen. So begrüßen wir jedes Kind individuell, tauschen uns im Tür- und Angelgespräch mit den primären Bezugspersonen des Kindes aus und begleiten die kleinen Donaufischerl dann in den neuen Tag.

Die Bringzeit findet gruppenübergreifend in einer Gruppe der Einrichtung statt und die Kinder nutzen je nach Bedürfnissen und Interessen die verschiedenen Angebote des Raumes.

Parallel wird zu dieser Zeit in der Küche das Frühstück zubereitet, wobei die Kinder bei Interesse mithelfen können.

### **Ab 8:00 Uhr – Frühstückszeit**

*„Alle Fische schwimmen zu Tische.“*

*Reichen sich die Flossen, dann wird kurz beschlossen:  
jetzt nicht mehr zu blubbern, stattdessen was zu futtern.  
Piep, piep, piep – guten Appetit.“*

Jeden Tag bieten wir zum Frühstück verschiedenes Obst und Gemüse an. Anschließend gibt es ein selbst, aus regionalen Produkten, zubereitetes Frühstück. (z. B. Haferbrei mit Apfelmus, Omlette mit Knäckebrot, Butterbrot und Käse/Wurst, ...).

Dazu trinken die Donaufischerl ungesüßten Tee und Wasser, das sie sich aus einer Kanne selbst in ihr Glas schenken dürfen.

### **8:30 Uhr – 11:30 Uhr pädagogische Kernzeit**

Jetzt endet die Bringzeit und es beginnt die pädagogische Kernzeit der Einrichtung. Die kleinen Donaufischerl schließen in individuellem Tempo das Frühstück ab und gehen daraufhin in ihre Gruppe, begleitet durch eine pädagogische Fachkraft.

Bei einem Morgenkreis werden die Kinder nochmals begrüßt und durch gemeinsame Lieder und Reime wird die Gemeinschaft gefördert. Wir orientieren uns bei der Gestaltung an den aktuellen Interessen der Kinder, sowie den anfallenden Themen wie Jahreszeit, Feste u.ä. Auch ermöglicht dieser Zeitraum den Kindern die „Freispielzeit“. Die Donaufischerl können sich selbst mit verschiedenen Spielmaterialien beschäftigen, miteinander spielen oder den Raum erkunden und somit weiter lernen und wachsen. Ebenso findet zu dieser Tageszeit individuelle Pflege jedes einzelnen Kindes statt. Dazu gehören das Wickeln oder der Toilettenbesuch, anschließendes Händewaschen oder auch das Umziehen der Kinder bei Bedarf. Orientiert an die aktuelle Situation der Kinder wird der weitere Tagesablauf mit verschiedenen Angeboten und Aktionen gestaltet, z. B. Spaziergänge, Handlungseinheiten, Gartenzeit, Bewegungsangebote etc..

### **ab 10:45 Uhr Mittagessen**

Zur Vorbereitung auf das Mittagessen gehen die Donaufischerl zum Händewaschen. Wir versammeln uns kurz zu einem Mittagskreis, in welchem wir nochmal verschiedene Lieder singen und versuchen, zur Ruhe zu kommen. Gruppenübergreifend findet in der Küche das Mittagessen statt:

*„Alle Fische schwimmen zu Tische.  
Reichen sich die Flossen, dann wird kurz beschlossen:  
jetzt nicht mehr zu blubbern, stattdessen was zu futtern.  
Piep, Piep, Piep - guten Appetit!“*

In gemütlicher, ruhiger Atmosphäre soll das Mittagessen der Kinder stattfinden. Begleitet vom pädagogischen Personal nehmen die Kinder ihre Mahlzeit zu sich und stärken sich damit für den weiteren Tag.

Wir achten dabei darauf, den kleinen Donaufischerln möglichen Freiraum zu gewähren und notwendige Hilfestellung zu leisten. Uns ist außerdem wichtig, den Kindern die Zeit zu geben, die sie zum Essen brauchen – denn auch Befriedigung der physischen Bedürfnisse ist Voraussetzung für alle weiteren Entwicklungsprozesse der Kinder.

### **11:30 Uhr – 12:00 Uhr Erste Abholphase / Mittagsschlaf**

Wieder aufgeteilt in die verschiedenen Gruppen findet für die einen Kinder der Abschluss des Tages, für die Anderen die Vorbereitung auf die Mittagsruhe statt. In ruhiger Atmosphäre, mit leiser Entspannungsmusik dürfen sich die Kinder je nach Fähigkeiten selbstständig oder mit Unterstützung ausziehen und ihre Kleidung in ihre Box legen.

Daraufhin entstehen wieder individuelle Pflegesituationen, in denen die Kinder eine frische Windel bekommen oder auf die Toilette gehen. Kinder, die nur den Vormittag gebucht haben werden abgeholt. Dadurch ergeben sich viele verschiedenen Emotionen bei den Kindern. Wir begleiten die Kinder in ihren Gefühlen und verabschieden uns mit einem gemeinsamen Rückblick auf den Tag und gegebenenfalls wichtigen Informationen an die Eltern.

### **12:00 Uhr – 14:00 Uhr Mittagsruhe**

Die Kinder gehen gemeinsam mit pädagogischen Fachkräften in den Schlafraum und jedes Donaufischerl wird je nach individuellen Bedürfnissen ins Bett gebracht. Es ist uns wichtig, den Kindern einen Zeitraum zu ermöglichen, in dem sie zur Ruhe kommen können. Durch Schlafen werden aktuelle Entwicklungsprozesse verarbeitet und die Kinder schöpfen neue Kraft.

Je nach Alter und auch Individualität des Kindes unterscheiden sich Schlafrhythmus, Schlafrituale und das Bedürfnis nach Schlaf. Haben beispielsweise ältere Kinder kein Bedürfnis mehr nach Mittagsschlaf, so können sie sich einfach etwas ausruhen und zur Ruhe kommen, um dann wieder mit neuer Kraft aufzustehen.

### **ca. 13:00 Uhr – 14:00 Uhr Aufstehen**

Sobald für die Kinder das Bedürfnis nach Schlaf gestillt ist, wachen sie wieder auf und sind bereit für den weiteren Tag. Wir begleiten die Kinder beim Aufstehen und Anziehen. Die Kinder werden nach Bedarf gewickelt oder gehen je nach Interesse auf die Toilette.

Anschließend findet Freispielzeit statt, in der die Impulse und Interessen der Kinder aufgegriffen und vertieft werden. Bei Bedarf machen wir eine Brotzeit bei der die Kinder eine Kleinigkeit essen und Wasser trinken können.

### **13:45 Uhr – 15:00 Uhr Abholzeit**

Die Kinder werden von ihren primären Bezugspersonen abgeholt. Dadurch ergeben

sich viele verschiedenen Emotionen bei den Kindern. Wir begleiten die Kinder in ihren Gefühlen und verabschieden uns mit einem gemeinsamen Rückblick auf den Tag und gegebenenfalls wichtigen Informationen an die Eltern.

### **3.4.2 Bedeutung des Freispiels**

Spielen ist die dem Kind angeborene Art des Lernens. Das Freispiel hat in unserer Kindertageseinrichtung einen enorm hohen Stellenwert und findet daher täglich mindestens eine Stunde statt.

Im freien Spiel suchen sich die Kinder Spielort, Inhalt, Dauer, Material und Spielpartner selbst aus und spielen nach ihren eigenen Ideen. Dabei knüpfen und festigen sie soziale Kontakte, verarbeiten Erlebtes und finden ihren Platz in der Gruppe. Außerdem setzen sie sich mit ihrer Umgebung auseinander und begreifen sie im wahrsten Sinne des Wortes. Durch das freie Bestimmen des eigenen Spieles haben die Kinder die Möglichkeit, sich gemäß ihrer individuellen Entwicklung zu beschäftigen. Sie stellen sich selbst Aufgaben die ihrem Entwicklungsstand entsprechen und fördern somit ihre eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Sie bestimmen auch das Entwicklungstempo selbst und können Lernprozesse so lange wiederholen, bis sie gefestigt sind. So gibt es keine Unter- oder Überforderung, die Kinder erfahren Erfolgserlebnisse und bauen ein positives Selbstbild auf.

Daneben ist das Freispiel bedeutendes Übungs- und Lernfeld für die Entwicklung der Kinder. Hier können sie das soziale Miteinander täglich in einem geschützten Rahmen üben und ihre sprachlichen Fertigkeiten ausprobieren.

Obwohl die Kinder in der Freispielzeit vermeintlich „tun was sie wollen“, gibt es natürlich auch hier Regeln, innerhalb derer sich die Kinder frei bewegen können. Diese Regeln geben den Kindern Sicherheit und sorgen z.B. für Gewaltfreiheit, das Einhalten individueller Grenzen oder dafür, dass alle Spielmaterialien wieder aufgeräumt werden.

Das Freispiel bietet den pädagogischen Kräften eine ideale Gelegenheit, die Kinder in ihrem natürlichen Verhalten zu beobachten, so ihren Entwicklungsstand zu erfassen und ihre aktuellen Interessen herauszufinden. So halten sie sich im Freispiel eher zurück, achten aber auf die Regeleinhaltung und darauf, dass es jedem Kind im Freispiel gut geht. Sie geben Impulse oder begleiten einzelne Kinder. Außerdem sind sie Ansprechpartner, begleiten die kindlichen Lernprozesse und gestalten bewusst Raum, Material und Zeit nach den Bedürfnissen der Kinder. Häufig ergeben sich aus dem Freispiel Themen für Projektarbeiten, die Bedürfnisse einzelner Kinder werden sichtbar und können aufgefangen und berücksichtigt werden.

### **3.4.3 Raumkonzept**

Die Gestaltung unserer Räumlichkeiten orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder. Es gibt verschiedene „Themenecken“, wie Bau- und Puppenecke, die aber genügend Raum für Fantasie und Kreativität lassen. Wir halten eine Vielzahl verschiedener Spiele, wie Puzzles, Bücher, Konstruktionsmaterial, Malbedarf, u.v.m. vor. Während die Grundaufteilung der Räume möglichst gleichbleibend ist, werden Spielmaterialien u.ä. immer wieder ausgetauscht, um neue Anregungen zu schaffen und keine Überforderung

Stand 09.2021

durch zu viel Material zu verursachen. Die „Themenecken“ dienen auch als Rückzugsmöglichkeit und regen zum Rollenspiel an.

Jeder Gruppenraum hat eigene Schwerpunkte, so dass, nach der Eingewöhnung, der Wunsch nach Besuchen in der anderen Gruppe gefördert wird, gruppenübergreifende Angebote unterstützt werden.

#### **3.4.4 Feste und Feiern**

Feste und Feiern gehören zur Kindertageseinrichtung als emotionale Höhepunkte dazu. Wir feiern natürlich jeden Geburtstag der Kinder, sowie Weihnachten, Ostern, usw. Die Feste finden Einrichtungsintern statt, um für die Kinder die gewohnte Alltagssituation zu bewahren. Veranstaltungen mit Eltern finden außerhalb der Öffnungszeiten statt (Maifest, offener Elternnachmittag) Wir freuen uns über die aktive Beteiligung von Kindern und Eltern bei der Ausgestaltung unserer Veranstaltungen.

#### **3.4.5 Projektarbeit**

In unserer Kindertageseinrichtung beschäftigen wir uns regelmäßig mit verschiedenen Projekten. Diese entstehen durch die Beobachtung der Kinder, sowie durch Austausch und Diskussionen. Beispielsweise im Morgenkreis oder im Freispiel nehmen wir Interessen Fragen, Themen und Motivationen der Kinder auf. Daraus ergeben sich Projekte, die wir gemeinsam mit den Kindern entwickeln und ausgestalten. Inhalte, Vorgehensweise und Ideen werden besprochen. Die Kinder sind durch ihr Verhalten, ihre Neugier, ihren Wissensdurst Taktgeber für die Projektarbeit. Die Eigentätigkeit der Kinder steht im Vordergrund. Die Kinder forschen, experimentieren und werden zu eigenen Lernprozessen angeregt und dabei unterstützt. Unser Projekt „Apfelbaum“ entstand durch eine Baumspende des BRK. So konnte das Pflanzen des Baumes als Highlight in das Thema Herbst eingebracht werden.

#### **3.4.6 Bedeutung der Gruppe**

Durch ganzheitliche, elementare und kindgemäße Bildungsarbeit in der Gruppe, werden die Kinder in ihrer Entwicklung und Persönlichkeitsentfaltung gefördert. Die Kinder finden durch das Zusammenleben und die Gemeinschaft einer Gruppe Geborgenheit und Halt. Sie können sich als Individuum ernst genommen fühlen. Die Gruppe hat die Aufgabe, die Kinder zu Menschen mit aufrechtem Gang und kritischem Blick zu erziehen, die Verantwortung für sich und die Gesellschaft übernehmen.

### **3.5 Beteiligung von Kindern (Partizipation)**

Wir orientieren uns an den Aussagen der Bildungsleitlinien und des BayBep (S. 398ff.) und der Handreichung (S. 122 ff.) was die Partizipation von Kindern in der Kindertageseinrichtung betrifft.

Kinder haben, egal welchen Alters, ein Recht auf Partizipation. Wir als Bildungsort stehen in der Verantwortung, der Partizipation der Kinder einen festen Platz einzuräumen und Demokratie mit Kindern zu leben.

Stand 09.2021

Deshalb beteiligen wir die Kinder an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, gemäß ihrer Entwicklung und Möglichkeiten. Gerade in der Krippe ist die Partizipation nicht auf verbalen Austausch beschränkt, sondern beinhaltet Beobachtung, Interaktion und nonverbale Kommunikation.

### **3.6 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern**

Bildung und Erziehung fangen in der Familie an. Die Herkunftsfamilie ist erster, längster und am stärksten wirksamer Bildungsort in den ersten Lebensjahren eines Kindes.

In unserer Kindertageseinrichtung begegnen wir Eltern als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Die Teilhabe von Eltern an den Bildungs- und Erziehungsprozessen ihres Kindes in der Kindertageseinrichtung sind wesentlich.

Wir streben eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft an, bei der sich Familie und Kindertageseinrichtung füreinander öffnen, ihre Erziehungsvorstellungen austauschen und zum Wohl der ihnen anvertrauten Kinder kooperieren. (vgl. BayBep, 2017, S. 425ff.)

Auf dieser Grundlage nimmt die Zusammenarbeit mit Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten eine große Bedeutung in unserer pädagogischen Arbeit ein. Das Kind bleibt unsere wesentliche Bezugsgröße. Eine offene und vertrauensvolle Partnerschaft mit Eltern stellt die Basis einer guten Entwicklung der Kinder dar.

Wir stellen den pädagogischen Alltag möglichst transparent dar, Eltern können teilhaben und mitgestalten und ihre Fähigkeiten und Kompetenzen stellen eine wichtige Ressource für die Ausgestaltung unserer Bildungsangebote dar.

Beispiele für die Beteiligung und Mitgestaltung der Eltern und Erziehungsberechtigten:

- Regelmäßige Elternabende
- Jährliche Entwicklungsgespräche
- Tür- und Angel Gespräche mit den Eltern
- Jederzeit können Einzelgespräche mit der Leitung oder den Gruppenpädagogen/innen vereinbart werden.
- Regelmäßige Treffen der Leitung/der Mitarbeiter/innen mit dem Elternbeirat
- Beteiligung an Festen und Feiern
- Jährliche Elternbefragung
- Aktueller Wochenplan hängt in der Einrichtung aus
- U.v.m.

### **3.7 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung**

Beobachtung findet ständig statt und ist Grundlage unseres pädagogischen Handelns. In pädagogischen Handlungseinheiten lassen sich vor allem spezifische Fertigkeiten beobachten. Das Freispiel bietet ideale Gelegenheiten, Kinder in ihrem natürlichen Verhalten und in allen Bereichen (z.B. Motorik, Sprache, Sozialverhalten) zu beobachten.

Eine prozessorientierte Beobachtung und Dokumentation machen den individuellen Entwicklungsprozess des Kindes nachvollziehbar und gehört zum Handwerkszeug von Fachkräften in der Kinderkrippe. Sie helfen das eigene pädagogische Handeln zu reflektieren und tragen dazu bei, eine Brücke zu den Eltern zu bauen.

Formen und Methoden der Beobachtung und Dokumentation:

- Dokumentation des Erstgespräches mit den Eltern
- Eingewöhnungsprotokolle mit Eingewöhnungsgesprächen
- Portfoliomappen, die die Entwicklung jedes Kindes mit Fotos, Geschichten, freien Beobachtungen und pädagogischen Einheiten dokumentieren.
- Entwicklungsbeobachtungen und Entwicklungsdokumentation nach Petermann, Petermann und Koglin
- Erarbeitung einer „Ressourcensonne“

### 3.8 Übergänge (Transitionen)

Übergänge gehören, gerade in der modernen Gesellschaft, zum Leben dazu. Bereits im Kindesalter finden Transitionen, beispielsweise im Verlauf der Bildungsbiografie (Eintritt in die Kindertageseinrichtung, Wechsel von der Krippe in den Kindergarten, Übertritt in die Schule) statt. Übergänge sind kritische Lebensereignisse. Die Bewältigung kann die persönliche Entwicklung stärken, sie aber auch erschweren. Transitionen können Freude und Neugier auf das Neue auslösen, ebenso aber auch Verunsicherung und Angst.

#### 3.8.1 Eingewöhnung

Die Eingewöhnung beginnt mit einem Informationselternabend für die Eltern der neuen Kinder. Hier erfahren sie alles über die Eingewöhnung und das Alltagsgeschehen in der Kindertageseinrichtung.

##### **Donaufischerl – Eingewöhnung:**

Die Eingewöhnung neuer Kinder findet in unserer Einrichtung angelehnt an das Münchener Eingewöhnungsmodell statt.

Dadurch wird die Eingewöhnung in verschiedene Phasen unterteilt. Erst wenn die unterschiedlichen Merkmale und vor allem das Ziel der aktuellen Phase erreicht worden sind, geht man in weiter in die nächste Phase. Der Zeitraum ergibt sich allein aus dem individuellen Tempo des Kindes und seiner, es begleitenden, primären Bezugsperson.

Dadurch entstehen für das Fachpersonal die Aufgaben der intensiven Beobachtung und Wahrnehmung.

Das Münchener Modell hat noch eine spezielle Grundlage: alle Beteiligten nehmen aktiv am Eingewöhnungsprozess teil. Daraus ergibt sich der Vorteil einer konkreten Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kind und Erzieherin.

### **Erste Phase:**

Die erste Phase besteht grundsätzlich daraus, die Eingewöhnung vorzubereiten. Hierbei ist es wichtig, viele Gespräche zu führen und den Eltern so viele Informationen wie möglich zu geben, um ihre Fragen zu beantworten und Unsicherheiten abzubauen. Ein weiterer Aspekt, der in dieser Phase bearbeitet werden muss, der jedoch Einfluss auf die komplette Eingewöhnung hat, ist, den Eltern den Zeitdruck zu nehmen, damit ihr Kind mit der individuell benötigten Zeit eingewöhnt werden kann. Des Weiteren werden gegenseitige Erwartungen ausgetauscht. So bekommen die Eltern die Möglichkeit, Wünsche und Anliegen zu äußern und fühlen sich ernst genommen.

### **Zweite Phase:**

„Das Kennenlernen“. Diese bietet dem Kind und auch der Bezugsperson, die das Kind bei der Eingewöhnung begleitet, die Möglichkeit, sich einen Überblick über die neuen Personen, Räumlichkeiten und Situationen zu verschaffen. Das neue Krippenmitglied soll in dieser Phase möglichst alle pädagogischen Fachkräfte kennenlernen. Die Verantwortung liegt noch bei der begleitenden Bezugsperson des Kindes und die Erzieherin nimmt die Rolle der Beobachterin ein. Der Krippenbesuch beträgt zu Beginn ca. zwei Stunden und erweitert sich dann von Tag zu Tag, sodass das Kind den kompletten Tagesablauf einmal mit seiner primären Bezugsperson kennenlernt. Die Grundsätze dieser Phase ergeben sich daraus, dem Kind Zeit zu geben, Ruhe zu vermitteln und es in allen unterschiedlichen Gefühlslagen anzunehmen und willkommen zu heißen. Abschließend soll ein Reflexionsgespräch stattfinden, um erste Eindrücke auszutauschen und Unsicherheiten zu klären.

### **Dritte Phase:**

Sie beinhaltet den Grundstein, Sicherheit zu gewinnen. Da Kinder durch Wiederholungen Sicherheit gewinnen, soll während dieser Zeit die Fülle an Angeboten reduziert und viel Wert auf Wiederholungen gelegt werden, z. B. Lieder, Bücher, Spielsachen. Die pädagogischen Fachkräfte versuchen in der dritten Phase der Eingewöhnung, z. B. durch Spielzeug oder Wertschätzung indirekt Kontakt aufzunehmen. Im Laufe dieser Phase findet ein Rollentausch statt: Eltern nehmen sich immer mehr zurück und überlassen den pädagogischen Fachkräften die Aktivität – bleiben jedoch jederzeit für das Kind verfügbar. Wichtig ist auch, dass die Erzieherin hier immer auf ihre eigene Art und Weise agiert. Durch das Erleben verschiedenster Interaktionen im Alltag nehmen Kinder und Eltern die Bedeutung und Rollen der Erzieherin wahr. Erst bei aktiver Beteiligung am Pflegeprozess kann ein Trennungsversuch gemacht werden, da dann das Stillen aller Grundbedürfnisse gewährleistet ist. In dieser Phase ist eine kurze Trennung möglich, damit das Kind die Erfahrung macht, dass die Bezugsperson wiederkommt.

### **Vierte Phase:**

Vertrauen wird aufgebaut und eine Trennung findet statt.

„Erst wenn das Kind den anderen Personen in der Einrichtung traut und sich selbst zutraut, am Kitaleben teilzunehmen, ist die Phase Ver-Trauen erreicht.“ (Anna Winner / Elisabeth Erndt-Doll (2013), Seite 58)

Eine gute Trennung bedeutet, dass der Schmerz überwunden und die Trennung akzeptiert wird. Anzeichen, die darauf hinweisen, dass eine Trennung möglich ist, sind Exploration, positive Gefühlsäußerungen, Reaktion auf Ansprechen, Kommunikationsabläufe, Aktivitäten und die Beteiligung an Pflegesituationen. Für die Trennung ist wichtig, dass vor allem die Eltern diese mittragen und sich klar und deutlich vom Kind verabschieden.

Die Aufgabe der großen Donaufischerl liegt während der Trennungsphase darin, die Gefühle des Kindes in Worte zu fassen, zu verstehen und zu reflektieren. Durch Beobachtungen soll die Bedeutung des Verhaltens des Kindes wahrgenommen und Lösungsmöglichkeiten dafür gefunden werden. Die Trennungszeit sollte nicht zu kurz sein, damit das Kind die Trennung wahrnimmt und Emotionen verarbeiten kann, jedoch auch nicht zu lange andauern, damit sie überschaubar bleibt. Nach und nach wird die Dauer der Trennungszeit ausgedehnt und führt letztendlich dazu, dass das Kind den ganzen Tag alleine in der Einrichtung verbringt.

### **Fünfte Phase**

Die letzte Phase besteht aus einem Reflexionsbogen. Dieser soll die Erfahrungen und Beobachtungen der Bezugsperson darstellen, um Bedingungen für Eltern und Kinder eventuell zu erweitern und verbessern zu können.

(Vgl.: Anna Winner / Elisabeth Erndt-Doll (2013), Seiten 50 – 63)

Generell ist zu betonen, dass die Eingewöhnungsmodelle nur ein Maßstab sind. Jedes Donaufischerl hat das Recht auf eine individuelle Eingewöhnung, die seinen aktuellen Bedürfnissen entspricht. (

Allgemein gilt: Einen Übergang zu bewältigen bedeutet für junge Kinder, eine Vielzahl an Herausforderungen zu meistern. Dazu gehören: (vgl. BayBep <3, 2017, S. 117ff)

- Sicherheit in die Beziehung zu den Eltern gewinnen trotz zeitweiser Trennung
  - Sicherheit darüber gewinnen, dass die Eltern immer wieder kommen
  - Neue, tragfähige Beziehungen zum pädagogischen Personal aufbauen
  - Neue Beziehungen zu den anderen Kindern aufbauen
  - Starke Emotionen, wie Trennungsschmerz bewältigen lernen
  - Einstellen auf neue Umgebung und Tagesablauf
- Auch die Eltern und Geschwister der neuen Kinder bedeutet der Übergang:
- Erstmaliges Lösen vom Kind für eine längere Zeit
  - Aufbauen einer vertrauensvollen Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zum pädagogischen Personal
  - Die Beziehung zum eigenen Kind muss weiterentwickelt werden
  - Umgang mit möglichen Schuldgefühlen durch die Abgabe des Kindes in eine Kindertageseinrichtung/Entwicklung eines positiven Selbstbildes als Eltern, deren Kind eine Kindertageseinrichtung besucht
- Für die pädagogischen Kräfte der Kinderkrippe bedeutet dies:
- Aufbau einer vertrauensvollen Partnerschaft zu den Eltern

- Aufbau einer tragfähigen Beziehung zum Kind
  - Sensibles Unterstützen des Kindes bei der Bewältigung der Transition
  - Intensives Beobachten, Dokumentieren und Reflektieren des gesamten Eingewöhnungsprozesses
- Für den Ablauf der Eingewöhnung in unserer Kinderkrippe bedeutet dies:
- Nach Platzzusage werden die Eltern über die Bedeutung der Eingewöhnung informiert.
  - Es findet ein Eingewöhnungsgespräch mit den Eltern statt. Hier werden gezielt besondere Bedürfnisse, Rituale, gesundheitliche Voraussetzungen, Vorstellungen und Erwartungen der Eltern, uvm. besprochen.
  - Es werden klare Absprachen für die Eingewöhnungszeit getroffen (z.B. wer begleitet das Kind, Zeiten, geplante erste Trennung,...)
  - Wählen einer ruhigen Zeit in der Gruppe für die Eingewöhnung
  - Eltern werden beraten, wie sie die Eingewöhnung des Kindes unterstützen können
  - Das Kind kann sich frei im Raum bewegen und jederzeit zur Bezugsperson zurückkehren oder Blickkontakt aufnehmen
  - Wickeln und Füttern wird zu Beginn durch die Bezugsperson übernommen. So können Gewohnheiten und Vorlieben des Kindes durch unser pädagogisches Personal beobachtet werden.
  - Unser/e für die Eingewöhnung zuständige/r Mitarbeiter/in bietet dem Kind Kontakte an, wobei das Kind über Nähe und Distanz entscheidet.
  - Da jedes Kind und jeder Elternteil anders ist, gibt es keine genauen Vorgaben für die Zeit der Anwesenheit der Bezugsperson. Fünf Tage sollten aber nicht unterschritten werden.
  - Die erste Trennung erfolgt erst dann, wenn es dem Kind gut geht, es Kontakt zu anderen Kindern aufgenommen hat und sich bei Beunruhigung oder Schmerz von der pädagogischen Kraft trösten lässt. Die erste Trennung dauert höchstens 10-30 Minuten.
  - Auch die Eltern müssen für die Trennung bereit sein.
  - Die Bezugsperson verabschiedet sich bewusst und deutlich und hält sich in der Nähe auf, damit bei Bedarf die Trennung beendet werden kann.
  - Nach jedem Tag der Eingewöhnung gibt es Gelegenheit für die Eltern und das pädagogische Personal sich über die Erfahrungen und Erlebnisse des Tages auszutauschen.

### **Hineinwachsen in den Krippenalltag:**

Das Kind fühlt sich in der Krippe wohl, fühlt sich willkommen, hat erste Spielpartner und hat zu mindestens einer pädagogischen Kraft eine gute Beziehung aufgebaut. Jetzt können die Zeiten, die das Kind ohne familiäre Bezugsperson in der Kinderkrippe verbringt, ausgedehnt werden. Bring- und Abholzeiten werden genau vereinbart, kleine Rituale werden etabliert. Ggf. bekommt das Kind ein Kuscheltier oder ähnliches als Übergangsobjekt mit in die Einrichtung. Grundlage für eine gute Eingewöhnung ist der Aufbau einer vertrauensvollen Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und

Stand 09.2021

unseren MitarbeiterInnen. Gerade in der ersten Zeit, aber auch über die gesamte Krippenzeit hinweg ist ein engmaschiger Austausch zwischen Familie und Kinderkrippe unser großer Wunsch und eine Grundlage für Vertrauen und das Vermeiden von Missverständnissen.

### **3.8.2 Übergang in den Kindergarten**

Im letzten Krippenjahr sind mehrere Besuche der „Großen“ in den umliegenden Kindergärten geplant. Hierbei lernen sich die zukünftigen Kindergartenkinder untereinander noch besser kennen und können sich beim Übergang gegenseitig stützen. Neben diesen Besuchen finden pädagogische Einheiten zum Thema statt und bereiten die Kinder auf die nahende Transition vor. Mögliche Ängste und Befürchtungen werden verbalisiert und mit den Kindern bearbeitet. Selbstverständlich ist es uns die Eltern in dieser Phase zu begleiten und zu unterstützen.

## **3.9 Partnerschaftliche Kooperationen mit anderen Einrichtungen**

Wir arbeiten mit allen am Erziehungsprozess beteiligten Personen und Institutionen partnerschaftlich zusammen. Das sind:

- Kinder- und Bildungseinrichtungen, wie die örtlichen Kindergärten und –krippen, andere BRK Kindertageseinrichtungen
- Ausbildungseinrichtungen, wie Fachakademie für Sozialpädagogik, Kinderpflegeschulen, örtliche Schulen
- Therapeutische und beratende Einrichtungen, wie der Mobile Sonderpädagogische Dienst, Ergotherapeuten, Logopäden, das Kinderzentrum St. Martin Regensburg, Frühförder- und Beratungsstellen
- Kommunen und Behörden, wie die Gemeinde Sinzing das Kreisjugendamt, Gesundheitsamt, Amt für Landwirtschaft, Ernährung und Forsten, Bezirk Oberpfalz – Sozialverwaltung
- Sonstige wichtige Kooperationspartner, wie der BRK □ Kreisverband Regensburg als Träger der Einrichtung und die örtlichen Pfarreien
- Firmen, Unternehmen, Geschäfte, Vereine in näherer Umgebung (Bäckerei Landstorfer, Metzgerei Freihart, Gemüse Espach, Feinkostladen, Förderverein der Kinder in Sinzing e.V., Seniorendomizil Haus Maria und Bücherei Sinzing)

## **3.10 Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung/Sicherung**

Um die Qualität unserer Arbeit zu erhalten, zu verbessern und zu reflektieren führen wir u.a. folgende Maßnahmen durch:

### **3.10.1 Beschwerdemanagement**

Uns ist eine beschwerdefreundliche Haltung wichtig. Beschwerden sind immer auch

Anregung zur positiven Verbesserung und Weiterentwicklung unserer Einrichtung. Ein vertrauensvoller Umgang mit Beschwerden aller Art ist uns wichtig und wesentlich für unsere Arbeit.

### **Beschwerdemanagement mit/durch Kinder**

Der vertrauensvolle Umgang mit den uns anvertrauten Kindern ist die Grundlage unserer Arbeit. Jedes Kind kann sich in seiner Individualität geborgen fühlen. Aus dieser Sicherheit heraus können Kinder den Alltag mitgestalten und auch Beschwerden anbringen und an deren Bearbeitung mitgestalten.

Beispiele im Alltag:

- Persönliche Gespräche zwischen Kind/ern und pädagogischem Personal (Sorgen, Konflikte, Ängste)
- Anregungen aus dem täglichen Morgenkreis

### **Beschwerdemanagement mit/durch Eltern**

Mit einer Beschwerde äußern Eltern ihre Unzufriedenheit, die aus der Differenz zwischen der erwarteten und der von uns erbrachten Leistung resultiert. Wir pflegen, wie bereits beschrieben, eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und nehmen Anregungen und Beschwerden ernst und behandeln diese vertrauensvoll.

Beispiele zum Umgang mit Beschwerden durch Eltern

- Offen, freundlich und fachkompetent
- Jährliche Elternbefragung als strukturiertes Element des Beschwerdemanagements
- Zusätzlicher Ansprechpartner außerhalb der Kindertageseinrichtung, auch für Beschwerden, durch die pädagogische Fachberatung des BRK Kreisverbandes und die Verantwortlichen im BRK Kreisverband Regensburg
- Regelmäßige Tür- und Angel Gespräche
- Jährliche Entwicklungsgespräche
- Jederzeit ist die Vereinbarung von Gesprächen mit der Einrichtungsleitung, dem sonstigen Personal und der päd. Fachberatung möglich
- Elternbeirat als Bindeglied zwischen Eltern, Personal und Träger

### **Beschwerdemanagement mit/durch Mitarbeiter/innen**

Um eine qualitativ sehr gute Arbeit leisten zu können, sind zufriedene Mitarbeiter/innen die Voraussetzung. Uns ist ein offener, vertrauensvoller Umgang miteinander wichtig. Die Mitarbeiter/innen müssen sich wohl fühlen, mit ihren Belangen ernst genommen werden und in schwierigen Zeiten bestmögliche Unterstützung erhalten.

Dies geschieht beispielsweise durch:

- Regelmäßige Teamgespräche und Gruppenteams zur Planung und Reflektion der pädagogischen Arbeit und zur Ab- und ggf. Aussprache untereinander; bei Wunsch unterstützt durch die päd. Fachberatung
- Jährliche Tage zur Teambildung (begleitet durch die päd. Fachberatung)
- Regelmäßige, durch den Träger bezahlte, Teamessen zum persönlichen Austausch
- Jährliche Mitarbeitergespräche durch die Einrichtungsleitung
- Jährliches Reflexionsgespräch mit der Leitung durch die päd. Fachberatung
- Ständige Ansprechbarkeit des Trägers, vertreten durch die Referatsleitung Organisation und Sozialarbeit und die päd. Fachberatung
- Bei Bedarf Finanzierung externer Einzel und/oder Teamsupervision

### **Beschwerdemanagement mit/durch Dritte**

Auch Beschwerden mit/durch Dritte (Beispielsweise Anwohner oder Sitzgemeinde der Einrichtung) sind wichtige Informationshinweise, die darüber Auskunft geben können, wo Schwachstellen oder Fehlerhäufigkeiten in einer Kindertageseinrichtung vorhanden sind. Beschwerden müssen nicht immer zutreffend sein, trotzdem enthalten sie wichtige Botschaften, die unbedingt aufgegriffen und bearbeitet werden müssen. Unterdrückte Missstimmungen können zu Gerüchten führen und/oder auf lange Sicht das Bild einer sonst guten Einrichtung nachhaltig schädigen. Deshalb gilt es Beschwerden nicht nur zuzulassen, sondern zu ermöglichen und zu fordern. Nur wenn wir wissen „wo der Schuh drückt“, können wir für Abhilfe und Aufklärung sorgen.

Beispiele zum Umgang mit Beschwerden von außen

- Wir beteiligen uns beispielsweise an örtlichen Festen, sind ansprechbar
- Regelmäßige Treffen mit der Sitzgemeinde
- Regelmäßige Treffen mit anderen Kindertageseinrichtungen der Umgebung
- Information über die Kindertageseinrichtung an die Nachbarschaft und die Gemeinde
- Regelmäßige Beiträge im Mitteilungsblatt der Gemeinde

### **3.10.2 In der pädagogischen Arbeit**

- Reflexion der pädagogischen Arbeit in Gruppen- und Gesamtteambesprechungen
- Reflexion der pädagogischen Arbeit mit der pädagogischen Fachberatung des BRK Kreisverbandes Regensburg
- Regelmäßige Beobachtung der einzelnen Kinder
- Fallbesprechungen

### 3.10.3 In der Partnerschaft mit den Eltern

- Jährliche Elternbefragung
- Jährliche Entwicklungsgespräche für jedes einzelne Kind
- Zusätzliche Gespräche bei Bedarf oder Wunsch der Eltern
- Evaluation bei Elternabenden und –versammlungen
- Offene Elternnachmittage
- Dokumentation der einzelnen Tage in Form eines rückblickenden Wochenplans
- Kontinuierliche Zusammenarbeit und Miteinbeziehung des Elternbeirats
- Aktionen, Projekte und Feste mit Eltern

### 3.10.4 Im pädagogischen Team

- Teilnahme der Leitung an BRK Leitungskonferenzen auf Landesebene
- Teilnahme der Leitung an Leitungskonferenzen des Landratsamtes
- Regelmäßige Leitungstreffen auf BRK KV Ebene
- Jährliche Überarbeitung des Leitbildes und der Konzeption
- Regelmäßige Teambesprechungen und deren Dokumentation
- Regelmäßige Mitarbeiter- und Anleitungsgespräche
- Fallbesprechungen/kollegiale Beratung
- Beratung und Unterstützung des Teams durch die pädagogische Fachberatung des BRK Kreisverbandes
- Zahlreiche Fort- und Weiterbildungen renommierter Anbieter

## 3.11 Öffentlichkeitsarbeit

Wir nutzen verschiedene Möglichkeiten, um auf unsere Arbeit aufmerksam zu machen, zu informieren und uns in die örtliche Gemeinschaft zu integrieren:

- Teilnahme an örtlichen Ereignissen/Festivitäten
- Regelmäßige Präsenz in der Presse
- Internetauftritt
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Fachdiensten
- Einladung zu Festen und Aktionen

## 3.12 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Vor dem Hintergrund der BRK Grundsätze und unseres Leitbildes sehen wir uns als BRK Kindertageseinrichtung dem gesetzlichen Auftrag besonders verpflichtet, Gefahren für das Wohl von Kindern und Jugendlichen abzuwenden. Ziel des Schutzauftrages ist es, Kinder

vor Missbrauch, Vernachlässigung oder anderer Kindeswohlgefährdung zu schützen und zum Wohl der Kinder zu handeln.

### Rechtliche Grundlagen

- Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz, Art. 9b Kinderschutz
- UN Kinderrechtskonvention (KRK)
- Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland (GG)
- Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen (BKisSchG)
- Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG)
- Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII) Kinder- und Jugendhilfe

### **Unsere Fachkräfte nehmen bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung eine Gefährdungseinschätzung vor.**

Hier unterscheiden wir zwischen:

- Konkreter/akuter Gefährdung des Kindeswohls (Bsp.: offensichtliche Verletzungen des Kindes, Sicherheit des Kindes kann durch die Eltern nicht gewährleistet werden (Trunkenheit, Drogenkonsum, psychische Verwirrtheit), Kind erzählt von seelischem, körperlichem und/oder psychischem Missbrauch durch Eltern oder Dritte
- Feststellung eines erhöhten Entwicklungsrisikos

Bei der Gefährdungseinschätzung ziehen wir die insoweit erfahrene Fachkraft (ISEF) beratend hinzu (Fr. Weiherer-Griesbeck, Tel.: 09 41 40 09 – 608, Mail: [koki@ira-regensburg.de](mailto:koki@ira-regensburg.de)).

Unser Vorgehen wird immer durch das Mehraugenprinzip bestimmt. Eltern werden schnellstmöglich informiert, die Einrichtungsleitung und die pädagogische Fachberatung werden hinzugezogen. Möglichst gemeinsam (Eltern, Fachkräfte, Fachberatung) wird das weitere Vorgehen besprochen und durchgeführt. Besonders wichtig ist es uns gemeinsam mit den Eltern das Vorgehen und Handeln zu planen und abzusprechen. Allerdings kann eine akute Kindeswohlgefährdung die Miteinbeziehung der Eltern einschränken.

Unser Ziel ist es gemeinsam mit den Eltern die bestmögliche Unterstützung des Kindes zu planen. Hier ist die enge Zusammenarbeit und Information und Begleitung der Eltern besonders wichtig. Die Inanspruchnahme von Therapie- und Frühförderangeboten läuft immer über Antrag der Eltern. Wir als Kindertageseinrichtung beraten die Eltern und ermutigen sie die wichtigen Schritte einzuleiten.

### **Ablaufschema:**

1. Beobachten möglicher Kindeswohlgefährdung durch Mitarbeiter/in
2. Mehraugenprinzip ( Zuziehen der päd. Fachberatung)

3. Ggf. Beratung durch die ISEF des zuständigen Jugendamtes (kann anonym erfolgen)

4. Verdacht bestätigt sich nicht	4. Verdacht auf latente Kindeswohlgefährdung/erhöhtes Entwicklungsrisiko	4. Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (§8a SGB VIII)
----------------------------------	--	---

	5. Weitere Schritte werden unter Einbeziehung der Erziehungsberechtigten besprochen und eingeleitet (Frühförderstelle; ärztliche Abklärung; Kinderzentrum St. Martin,...)	5. Meldung an das zuständige Jugendamt (bei Gefährdung des Kindes auch ohne Einbeziehung der Erziehungsberechtigten möglich) Das Jugendamt entscheidet über weitere Schritte
--	---	---

### 3.12.2 Mitgeltende Dokumente:

- Kinderschutz\_Meldung\_Kindeswohlgefahrdung\_ASD (gemäß § 8 a SGB VIII)
- Kinderschutz\_Elterngespraech
- Kinderschutz\_Gesprächsprotokoll\_Isofak (Einschätzung des Gefährdungsrisikos mit der insoweit erfahrenen Fachkraft)
- Kinderschutz\_Beobachtungsbogen\_LKR\_Regensburg (Ersteinschätzung gemäß § 8 a SGB VIII)
- Kinderschutz\_Schweigepflichtsentbindung
- Selbst erstellte Dokumentationen
- Weitere geeignete Beobachtungsbögen

## 4. Schlusswort

Die Erstellung einer Konzeption ist keine einmalige Sache. Die Konzeption muss regelmäßig überarbeitet werden, wir werden jedes Mal feststellen, dass sich doch so manches, wenn auch oft nur Kleinigkeiten, verändert haben. Und das ist auch gut so!

Wie könnte man die Arbeit mit Kindern, mit lebendigen Wesen, einmal und für alle Zeit beschreiben? Nichts ist beständiger als der Wandel, heißt es. Wir treffen auf immer neue Bedingungen, Situationen und Anforderungen, die uns als Ausgangspunkt dienen und eine Anpassung erfordern.

Wir sind ständig gefordert, genau hinzusehen und die pädagogische Arbeit laufend zu überdenken. So wachsen wir an unseren Herausforderungen, freuen uns, wenn etwas gelingt und haben Spaß an der Arbeit und auch an Veränderung! Für uns ist diese Herangehensweise eine wichtige Voraussetzung für gute Qualität. Denn nur, wenn man etwas gerne macht, sich immer wieder selbst überprüft, offen für Neues ist und Herausforderungen annehmen kann, ist man auch über einen langen Zeitraum in der Lage all seine Kräfte und Fähigkeiten für diese Qualität einzusetzen.

So wollen wir es halten und jetzt und in Zukunft verlässlicher Partner und Begleiter für unsere Familien sein.

## 5. Impressum (Stand Nov. 2019)

BRK Kreisverband Regensburg  
Hoher Kreuz Weg 7  
93055 Regensburg

Tel.: +49 (941) 79605 0  
Fax: +49 (941) 79605 1600

E-Mail: [info@kvregensburg.brk.de](mailto:info@kvregensburg.brk.de)  
Internet: <http://www.brk-regensburg.de>

## 6. Literatur

BayBep (2017) Handreichung: Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren (2010).

Vollmer, K. (2012): Situationsorientierter Ansatz. In: Vollmer, K.: Fachwörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte. Freiburg: Verlag Herder. S. 184), Kindergarten heute.

Winner A. / Erndt-Doll E. (2013): ANFANG GUT? ALLES BESSER! Ein Modell für die Eingewöhnung in Kinderkrippen und andere Tageseinrichtungen für Kinder. 2., aktualisierte Auflage, Weimar – Berlin: Verlag das Netz.